Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 57 (1912)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 45 9. November 1912 57. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bärengasse 6

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse, und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Das aargauische Lehrerbesoldungsgesetz. — Ludwig Uhland. — Zur Waldmannfrage. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Pestalozzianum Nr. 11.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Samstag, 16. Nov., abends 7 Uhr, „Schmidstube", Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Erb, Sekundarlehrer: Volk und Land von Davos in der Gegenwart und Vergangenheit. Sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen ladet frdl. ein *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Zürich. Heute punkt 5 Uhr Übung Wagnerchöre. Im Anschluss an diese Hauptversammlung. Sonntag, 10. November, antreten zur Mitwirkung im Volkskonzert in der Tonhalle. Beginn 5½ Uhr. Das Erscheinen aller Sänger ist Ehrensache.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, 11. Nov. Beginn punkt 6 Uhr.

Freier Zeichensaal für Lehrer. Je Samstags 2—6 Uhr im Zeichensaal 409, je Mittwochs 2—6 Uhr im Saal 307, Hirschengrabenschulhaus. Die seinerzeit im Pestalozzianum ausgestellten Zeichnungen aus dem freien Ferien zeichenkurs können im Zeichensaal abgeholt werden.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Beginn des Schreibkurses: Abteilung A Donnerstag, 14. Nov., ab. 7 Uhr, Abteilung B Samstag, 16. Nov., nachm. 2 Uhr, Schulhaus Grossmünster, Zimmer 15. — Lektüre psych. Schriften: Bei genügender Teilnehmerzahl wird die Lektüre fortgesetzt. (Leiter: Hr. Dr. Stettbacher. Dienstag, Donnerstag od. Freitag abend.) Anmeldungen an W. Klauser, Lehrer, Stolzestrasse 16, Zürich IV.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Samstag, 9. November: Gang durch die Konsum-Molkerei; Vorführung verschiedener Arbeiten. Besammlung: Abends 7 Uhr vor dem Molkereigebäude, Bankstrasse 10.

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung. Heute Samstag, 9. Nov., 2 Uhr, im Seminar Küsnacht: „Zweite Demonstration des menschl. Gehirns". Dienstag, den 12. Nov., 6 Uhr: Erster Vortrag des Hrn. Prof. Dr. v. Monakow, Zürich, im patholog. Institut (hinter dem Spital, Eingang bei der Anatomie). Siehe Zirkular.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 11. November, punkt 6 Uhr, Kantonsschule (Turnschule 6. Kl.), Männerturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Dienstag, den 12. Nov., 6 Uhr, Hirschengraben.

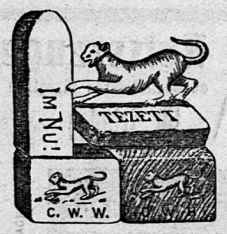
Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 11. Nov., Übung in der alten Turnhalle im Lind. Von 5¾ bis 6¼ Uhr Fechten, nachher Übungen nach der neuen Turnschule II. Stufe, Pünktlich antreten. Neue Mitglieder willkommen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch, 13. Nov., 5 Uhr, Horgen. Tr.: Turnen III. Stufe. Hauptversammlung im Frohsinn (Protokoll, Jahresbericht, Rechnung, Wahlen, Verschiedenes).

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Institut **ERICA**
Rötelstrasse 55, Zürich IV (H 4673 Z) 1130
Sekundarklassen — Vorbereitung für
Polytechnikum, Handel, Industrie

Radier-Gummi
mit dem Tiger
„TEZETT" und „IM NU!"
Beste Marken der Gegenwart.
DOETSCH & CAHN
HANNOVER-WÜLFEL
Älteste Radiergummi-Spezial-Fabrik.
Zu haben in allen besseren Papierhandlungen.



Unsere Goldcharnier-Ketten
(aus hohlem Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausgefüllt, beim Einschmelzen garant. ca. 1 10/1000 fein Gold ergebend) **gehören zum Besten,** was heute in **goldplattierten Uhr-Ketten** hergestellt wird u. tragen sich auch nach **langen Jahren** w[illegible] **assiv goldene** Ketten. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog, ca. 1500 photogr. Abbildungen, gratis und franko. 64
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

Pianos
Flügel 1179
Harmoniums
in allen Preislagen.
Tausch
Teilzahlung
Miete
Stimmungen und Reparaturen
Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft.
A. Bertschinger & Co.
Zürich I
Steinmühlegasse, Ecke Sihlstr.
nächst Jelmoli.

Schulwandtafeln
893 aller Systeme
Tafelmaterial
anerkannt erstklassig.
Rauchplatte.
Kataloge und Offerten von
G. Senftleben
Zürich
Dahliastrasse 3

Konferenzchronik

Kunstgewerbemuseum Zürich. Hamburger Zeichenausstellung vom IV. internat. Kongress in Dresden (Volksschule, Seminar, Kunstgewerbeschule).

Kantonaler zürch. Verein für Knabenhandarbeit. Ausstellung im Pestalozzianum: Arbeiten aus Volksschulen in Zürich, Winterthur und Männedorf am Internationalen Zeichenkongress in Dresden im August 1912. Metallarbeiten der Knabenhandarbeitsschule St. Gallen.

Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Zürich. Samstag, den 9. Nov., 2½ Uhr, in Winterthur, Bankstrasse 5. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Der erste Unterricht im Lesen und die Fibelfrage. Ref.. Frl. M. Schmid, Höngg, und Frl. F. Pfister, Zürich.

Lehrergesangverein Bern. Übung Samstag, 9. Nov., 4 Uhr, Männerchor. Turnsaal der neuen Mädchenschule. Frauenchor: Aula des Gymnasiums. Gesamtchor: Aula 5 bis 6 Uhr. Zahlreichen Besuch erwartet *D. V.*

Bezirkskonferenz Münchwilen. Montag, 11. Nov., 10 Uhr, „Engel", Münchwilen. Tr.: 1. Mitteilungen und Anregungen aus dem Inspektoratsdienste. Referat von Hrn. Dr. Erni, Frauenfeld. 2. Über das Zeichnen mit Kreide. Ausstellung und kurze Erörterungen von Hrn. Zehnder, Bettwiesen. 3. Motionen. Quästoratsgeschäfte von 9 Uhr an, sowie Einzahlung der Beiträge an die Lehrerstiftung.

Glarner Kantonallehrerverein. Einladung zur Teilnahme an der Einweihung des „Haltli" in Mollis Montag, den 11. Nov., punkt 3 Uhr. 5 Uhr Feier im „Löwen".

Lehrmittel von F. Nager,

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 14. Aufl. Preis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben zum mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 6. Aufl. Preis 40 Rp.

Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). 6. Auflage. 272 Seiten, kartoniert. Preis direkt bezogen 1 Fr. 1192

Buchdruckerei Huber, Altdorf.

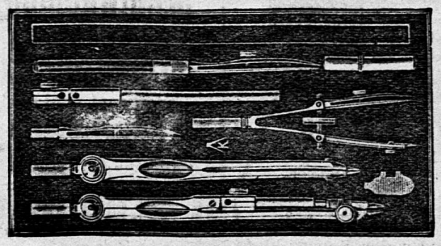
Kilchberg b. Zürich. Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des Schuljahres 1913/14 ist, erziehungsrätliche Genehmigung vorbehalten, an hiesiger Primarschule eine neu kreierte Lehrstelle **an der 7. und 8. Klasse** durch Berufung definitiv zu besetzen. Gemeindezulage 800—1400 Fr., je nach der Zahl der Dienstjahre im Kanton Zürich.

Bewerber wollen ihre Anmeldung, von Zeugnissen begleitet, **bis zum 20. November 1912** dem Aktuar der Primarschulpflege, G. Egli, Lehrer, einreichen, woselbst auch jede wünschbare Auskunft erteilt wird. 1190

Die Primarschulpflege.

Original Kern Reisszeuge
in Argentan mit durchweg auswechselbaren Einsätzen
die besten für Schulen



Alle Instrumente tragen die Fabrikmarke, und die Etuis die volle Firma.

von **KERN & Co., Aarau** 4
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Cacao De Jong

seit über 100 Jahren anerkannt : erste holländische Marke :
Gegründet 1790
Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft und billig, da sehr ergiebig, feinst. Aroma.
Höchste Auszeichnungen. 832
Vertreter: **Paul Widemann, Zürich II.**

Kaiser & Co., Bern

empfehlen:

Schüler-Bleistifte aus bestem Graphit,
— brechen nicht ab — 1173

Vorzügliche **Schreib- und Zeichenstifte,**
Autenen-Stift No. 1—4 Grs. Fr. 8.—
Kaiser- „ „ 1—3 „ „ 5.40

„Selva"
feinster Zeichenstift 1—4, grün poliert, mit Goldstempelung. Grs. Fr. 16.50.

„Anker"-Zeichenstift
Grau poliert Grs. Fr. 13.—
Mit Silberstempelung Dtz. „ 1.20

Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder
erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im
Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau). — Prospektus. 344

Zum Totlachen!
„Schnorkes Aushebung zum Militär", Soloscene, M. **1.20.**
„Ach hätt ich doch 'nen Luftballon", Couplet. M. **1.—.**
„Der verliebte Leutnantsbursche", Couplet, M. **1.20.**
u. viele andere grossartige Neuheiten in Couplets u. Gesamtspielen zur Ausw
(Fa 12056 11) **Otto Hefner,** Verlag in **Buchen O 81,** (Baden)

Zeichenapparat
ganz neuartig, 2 mal patentiert, von ersten Fachleuten hervorragend begutachtet, von Schulbehörden u. Privaten bereits in Mengen bezogen, an allen Orten Lehrer als Wiederverkäufer gesucht. Verlangen Sie Gratisprospekte unter Chiffre **Z H 3483** durch die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse, Zürich.** (Z 10635 c) 1188

Kinderheim.
Ruhige, nette Villa mit Komfort, Garten, ff. Aussicht auf See, etc. ist **zu verkaufen.** ☞ Passte ausgezeichnet zu einem **Kinderheim** oder als **Erholungsheim für Rekonvaleszenten.**
Anfragen unter Chiffre **Ue 663 „Villa Luisa"** sind zu richten an die **Unionreklame Bern.** 1191

WO
findet ein junger Italiener gute Aufnahme und gründlichen Unterricht in der deutschen Sprache?
Offerten mit nähern Bedingungen sind zu richten unter Chiffre **O 1194 L** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Verlag Orell Füssli, Zürich.
Die Kapitalanlage.
Von Dr. **A. Meyer**
Handelsredakteur der N. Z. Z.
In Leinen: **Fr. 2.80.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag **Orell Füssli, Bäreng. 6, Zürich.**

Frau Aug. Girsberger
Oberdorf 24, **Zürich**
empfiehlt
PEDDIGROHR
für
Jugendhort-Arbeiten

Ernst und Scherz

Gedenktage.

10. bis 16. November.
10. Friede z. Zürich 1859.
11. † Kasimir Pfyffer 1875.
12. † J. G. Kinkel 1882.
13. Schlacht b. Héricourt 1474.
14. Sarnerbund 1832. Einnahme Freiburgs 1847.
15. Schlacht am Morgarten 1315. * Joh. Kaspar Lavater 1741.
16. Friede von Baar 1531.

* * *

Eine fröhliche Kindheit macht stärker fürs Leben als eine ernste. Die Freuden der Kindheit sind ein ersparter Schatz, der bis an das Lebensende Zinsen trägt, und zwar um so mehr Zinsen trägt, je grösser der Schatz ist. *O. Erns*

* * *

Lueg nit vorby.

E Vogel flügt a's Fänster
Und luegt di truurig a
's isch wie-n-er chönnti rede
Was möcht er ächter ha?
Verstohsch die Sproch?
Lueg nit verby!
Es wird der warm und wohl [derby!

Es döpperlet a d'Türe,
N-es Chind stoht vor em Huus
Und was e's der möchti säge,
Luegt zu de-n-Auge-n-us.
Verstohsch die Sproch?
Lueg nit verby!
Es wird der warm und wohl [derby!

Und wo de gohsch im Läbe.
Triffsch dere Mönsche-n-a,
Und luegsch ne du i d'Auge
Wirschd öppis z'lese ha!
Verstohsch die Sproch?
Lueg nit verby!
Es wird der warm und wohl [derby!

J. Reinhardt, Im grüene Chlee.

* * *

Der Idealist geht niemals unter! *Karl Heise.*

Briefkasten

Hrn. *J. W. in A.* Die Frist der Ausbezahlung berührt nicht den Betrag, sond. nur die Art (wann) der Regulierung seitens der Gem. und umgekehrt; die Berechnung wird wird leicht z. machen sein. — Mr. *E. P. in Ed.* Best thanks for letter and paper. S. P. Z. will soon reach you. — Siga *J. M. in L.* Dank für die Mitt. und Progr. — Mr. *E. N. in Sp.-Ill.* Die fernen Grüsse freuten uns. Antw. briefl. — Hrn. *E. N. in Z.* War so gedacht. — *Gotth.* Bericht in nächster Nr. — *Versch.* Für Beiträge z. Weihnachts-Nr. (Erzählungen, Gedichte usw.) sind wir sehr dankbar. Gef. bis 1. Dez. — In nächst. Nr. folgt das *Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften,* 16 S., das separat, unter den Kosten, abgegeben wird.

Berichtgung. In Nr. 44, S. 439, lies: Proben aus den Werken (statt Herzen), jugendlicher Leserkreis (Lehrerverein), Neuland entdecken (erwecken).

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1912. Samstag den 9. November Nr. 45.

Das aargauische Lehrerbesoldungsgesetz.

Das aarg. Lehrerbesoldungsgesetz, wie es am 28. Oktober in zweiter Lesung nach mehr als vierstündiger Beratung im Grossen Rate einstimmig (bei zwei Enthaltungen) angenommen wurde, entspricht im ganzen der Fassung des regierungsrätlichen Entwurfes und hat folgenden Wortlaut:

Die jährliche Mindestbesoldung beträgt: a) Für eine Primarlehrstelle Fr. 2000.—, b) für den Halbjahreskurs einer Abteilung der Bürgerschule Fr. 150.—, c) für jede Abteilung der Arbeitsschule Fr. 200.—. An diese Besoldungen leistet der Staat gemäss Art. 65 der Staatsverfassung Beiträge von 20 bis 50% (Art. 1). Die jährliche Mindestbesoldung für eine Lehrstelle an der zweiklassigen Fortbildungsschule beträgt Fr. 2100,—, an der dreiklassigen Fr. 2500.—. Der jährliche Staatsbeitrag an zweiklassige Fortbildungsschulen wird auf Fr. 1100.—, an dreiklassige auf Fr. 1500.— festgesetzt. (Art. 2.) Das Minimum der Jahresbesoldung für Lehrkräfte an der Bezirksschule beträgt für die Hauptlehrstellen Fr. 3000.—, für die Hülfslehrfächer Fr. 100.— pro Jahresstunde. Der Staat leistet jährlich an jede Bezirksschule einen Beitrag von Fr. 4000.— bis Fr. 6000.—. (Art. 3.) Die definitiv angestellten Lehrer und Lehrerinnen an den Gemeinde-, Fortbildungs- und Bezirksschulen erhalten ausser den durch die Gemeinden festgesetzten Besoldungen Dienstalterszulagen von Fr. 100.— nach je drei im Kanton verbrachten Dienstjahren bis zum Maximum von Fr. 800.— nach 24 Dienstjahren. Die definitiv angestellten Arbeitslehrerinnen erhalten in gleicher Zeitfolge achtmal eine Dienstalterszulage von je Fr. 10.— für jede Abteilung. Die Hülfslehrer mit 24 und mehr Wochenstunden werden in bezug auf die Alterszulagen den Hauptlehrern gleichgehalten. Die Hülfslehrer mit weniger als 24 Wochenstunden erhalten reduzierte staatliche Dienstalterszulagen im Verhältnis ihrer Wochenstundenzahl. Lehrer mit aarg. Patent, die an staatlich unterstützten Erziehungsanstalten wirken, werden in bezug auf die Alterszulagen den Primarlehrern gleichgehalten. (Art. 4.)

Durch Übergangsbestimmungen erhält Art. 4 folgende Einschränkung: Neue Zulagen von je Fr. 100.— zu den zuletzt bezahlten erhalten 1913: Lehrer mit 3—11 Dienstjahren eine, 12—18 Dienstjahren zwei, 24 ff. Dienstjahren drei.

Die Verhandlungen, deren Aufnahme im Stenogramm sich die aarg. Lehrerschaft hat sichern lassen, waren im Gegensatz zur Erstberatung von einem anerkennenswert schulfreundlichen Geist getragen. Es sind darin so viele Worte gefallen, welche die hohe Bedeutung der Schule, das treue Wirken der Lehrerschaft und die volle Berechtigung ihrer Forderungen und ihrer Ziele warm kennzeichnen, dass manches in letzter Zeit arg vergrämte Lehrergemüt sich in zuversichtlicher Hoffnung wieder aufgerichtet hat. Zeugten schon die Vorarbeiten der Erziehungsdirektion und die Vorlage der Regierung von einem ernsten Bemühen, durch eine nahezu vollständige Erfüllung unserer Lenzburger Forderungen vom 5. Juni die aarg. Volksschule innerlich und äusserlich zu heben, so hat im Rate selbst gleich das Eröffnungswort des Kommissionsreferenten, Hrn. Dr. Siegrist, der Debatte einen Grundton verliehen, der durchaus schul- und lehrerfreundlich klang. Der Schreiber dieser Zeilen nimmt um so lieber Anlass, dieses warme, bestimmte Eintreten hervorzuheben, da es die Lehrerschaft aufs angenehmste überrascht hat. Im übrigen haben Angehörige aller Parteien und Parteischattierungen sich bestimmt für unsere Forderungen ausgesprochen, und als ein konservativer Redner Bedenken gegen das Minimum von Fr. 2000.— für Primarlehrer aussprach und aus referendumspolitischen Erwägungen auf Fr. 1800.— zurückgehen wollte, da bemühten sich mehrere seiner Gesinnungsgenossen aufs angelegentlichste, die Befürchtungen als rein private, die Fraktion, die für den Regierungsentwurf einstehe, nicht belastende darzustellen. Fast schien es, die ganze Angelegenheit würde eine rasche Erledigung finden, als zwei Momente eine unerwartete Verzögerung brachten, die Forderung der Übernahme der Kosten für die Stellvertretung während der Rekrutenschule und der Wiederholungskurse durch den Staat und die Diskussion über den aarg. Lehrerverein und seine „syndikalistischen" Bestrebungen. Während eine nutzlose Diskussion über die erste Frage durch eine Verweisung auf den Motionsweg anlässlich der ordentlichen Budgetberatung glücklich verhütet werden konnte, drehte sich in der Folge eine lange und ausgibige Debatte um unsere Korporation. Der Not gehorchend, ist die Lehrerschaft seit Einführung der periodischen Wiederwahl der Lehrer durch die Verfassung von 1885 mehrmals in die unangenehme Lage gekommen, ungerecht, durch Willkür und allerlei Treibereien weggewählte Kollegen zu schützen. Zudem war sie in den letzten Jahren gezwungen, da der Staat versagte, die Besoldung von 1400 Fr. sukzessive auf 1800 Fr. zu bringen, indem sie die jungen Lehrer aufforderte, keine Lehrstelle (Wahl) unter dieser Bezahlung anzunehmen. Niemand wird erleichterter aufatmen, als

die Lehrer selber, wenn sie durch eine gesetzliche Gewährung ihrer Rechte dieser beiden Kampfmittel enthoben werden, so dass sie ihre Tätigkeit idealeren Zielen zuwenden können. Ein durch unliebsame Vorfälle in seiner Wahlgemeinde verärgerter konservativer Grossrat versuchte es, gegen den Lehrerverein loszuziehen, indem er ihm den Vorwurf machte, er schädige durch seine „syndikalistisch-protektionistische" Betätigung die Schule und spreche Verfassung und Gesetz Hohn. Der Rat hat den Anschuldigungen zu grosse Beachtung geschenkt. Indem der Ankläger eingestand, dass sein Standpunkt und seine Stimmung namentlich aus der Bevorzugung aargauischer Lehrer gegenüber innerschweizerischen waschechten Konservativen ohne aargauisches Patent hervorgegangen sei, kennzeichnete er sich selbst zur Genüge. Nach diesem Geständnis hätte der Rat ruhig zur Tagesordnung übergehen können. Aber gegenüber einer solchen Stimmungsmacherei gegen die Vorlage nahmen eine ganze Reihe von Mitgliedern des Rates, Juristen, Ärzte, Geistliche, Arbeitervertreter, Kaufleute usw. die Korporation der Lehrer energisch in Schutz und bezeichneten ihre Tätigkeit, namentlich die der letzten Jahre, geradezu als Segen für die Schule. Sie habe den Staat weit mehr genützt als „der ganze offizielle Tramp" des Schulwesens. Sogar der Justizdirektor erklärte unumwunden, dass die Lehrerschaft notgedrungen im Lehrerverein habe handeln müssen, und der Referent betrachtete es ebenfalls als gutes Recht der Lehrer, sich ihrer Haut zu wehren. Andere Redner wiesen mit Nachdruck darauf hin, dass die 1885 eingeführte Wiederwahl der Lehrer ohne gleichzeitige Schutzmassnahmen für den ungerechtfertigt Weggewählten ein Missgriff war und die Lehrer zu Gegenmassregeln zwang. Eine von den Lehrern, die dem Grossen Rate angehören, verlangte Erklärung, der Lehrerverein wolle noch vor der Volksabstimmung seine Tätigkeit einstellen, konnte natürlich nicht gegeben werden, da die Lehrer im Rate ihren Wahlkreis und nicht die aargauische Lehrerschaft vertreten. Hr. Nationalrat Jäger hat uns aus dem Herzen gesprochen, wenn er die „Syndikalisierung" als ein höheres Gut unseres Standes bezeichnete als die Fr. 2000. —, als das klingende Geld. „Über Grundsätze über Prinzipien, die das Fundament der Entwicklung sind, kann man sich nicht mit einer Geldentschädigung abfinden. Es wird der Grundsatz bleiben müssen, dass ein jeder, der unterdrückt wird, das Recht haben soll, sich gegen ungebührlichen Druck zu wehren. Das verbieten zu wollen wäre eine Verletzung und Verhöhnung aller republikanischen Grundsätze, die wir im Aargau und in der Schweiz haben". —

Die Bestimmung, dass der Grosse Rat weitere Alterszulagen bewilligen kann, wenn es die finanziellen Mittel erlauben, ist, weil sie als blosses Dekorum und als eine Gefährdung des Gesetzes betrachtet wurde, fallen gelassen worden. Ebenso fiel ein Antrag, es sei der gesetzgebenden Behörde die Kompetenz zu geben, später die Intervalle der Alterszulagen von drei auf zwei Jahre herabzusetzen. Die Übergangsbestimmungen erhalten eine kleine Änderung zu gunsten der ältern und zu ungunsten der jüngern Lehrer, was diese, da es sich nur um ein Jahr handelt, ertragen werden, besonders weil sie die volle Durchführung der Vorlage auf 1. Januar 1914 ermöglicht. Der Antrag auf gleichzeitige Volksabstimmung mit der Mehrsteuervorlage drang nicht durch. Man will zuerst das Schicksal der Steuernovelle (eine Viertel-Mehrsteuer) abwarten, für welche die gesamte Lehrerschaft vielleicht gar in etwelcher Verleugnung politischer Grundsätze ohne Zweifel eintreten wird, um nötigenfalls dem Besoldungsgesetze eine Finanzierungsklausel anzuhängen.

Wenn auch nicht alle Wünsche der Lehrer in Erfüllung gegangen sind, so werden wohl wir alle, die wir seinerzeit energisch für unser gutes Recht eingetreten sind, uns nicht in den Schmollwinkel setzen, sondern freudig und dankbar die günstigere Wendung der Dinge anerkennen. Möge auch in der Volksabstimmung ein guter Geist walten! *-ch-*

Ludwig Uhland.

Zur fünfzigsten Wiederkehr seines Todestages, 13. November.

Von *Friedrich Moser.*

Wenn man in diesen Tagen das Gedächtnis Uhlands begeht, so denkt man dabei meist nur an den Dichter der schönen Lieder und Balladen, die Gemeingut desdeutschen Volkes geworden sind und in aller Munde weiterleben. Ein halbes Jahrhundert ist seit dem Tode des Sängers verflossen; seine Werke leben noch unter uns, und wir geniessen sie nicht mit geringerem Genuss als die Generation vor uns. Wenn diese Tatsache allein genügte, den Gedenktag des Dichters zu ehren, so soll nicht vergessen werden, dass Uhland auch Gelehrter und Politiker war. Sein wissenschaftliches Arbeiten fand den Beifall der grössten Germanisten seiner Zeit. Die Brüder Grimm, Lachmann, Wackernagel, Haupt, Pfeiffer, Schmeller und Goedeke waren mit ihm befreundet, und manche seiner wissenschaftlichen Schriften sind noch heute lesenswert. Bedeutung vor allem hat seine Sammlung alter Volkslieder, ein Werk viel jährigen eifrigen Sammelns und Forschens. Wer Uhland ganz kennen und würdigen will, muss ausser seinem poetischen Schaffen auch seine wissenschaftlichen Arbeiten kennen. Die neueren Ausgaben seiner Werke bringen neben den Gedichten und Dramen einige wissenschaftliche Schriften wie aus den Vorlesungen über Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter, die Abhandlungen über Walter von der Vogelweide und über die Sage von Herzog Ernst. Diese Arbeiten sind für Nichtfachleute lesbar, wie für Gelehrte; die erstgenannte besonders bietet einen guten Überblick über die deutsche Heldensage. — Uhland hat viel Zeit und Kraft

der Politik gewidmet. War er auch kein Staatsmann im landläufigen Sinne des Wortes, so hat er sich doch willig in den Dienst des Vaterlandes gestellt, und in Wort und Schrift mit aller Energie verfochten, was er als recht erkannte. Sein gerader Charakter, seine unverbrüchliche Wahrheitsliebe liessen ihn alle Widerwärtigkeiten seiner politischen Laufbahn ertragen, ohne zu wanken und zu weichen. Seine politische Überzeugung hat ihn jahrelang auf eine Anstellung verzichten lassen, und als er in der Tübinger Professur eine Lebensstellung gefunden hatte, die ihm volle Befriedigung verhiess, legte er das Amt nieder, als von oben herab auf seine Gesinnung ein Druck ausgeübt werden wollte. Dieses treue Festhalten an seinen Grundsätzen erfüllt uns für Uhland mit hoher Achtung.

Uhlands Leben verlief im ganzen recht einfach. Geboren am 26. April 1787 als Sohn des Tübinger Universitätssekretärs, konnte der Knabe die Wirkungen der französischen Revolution aus eigener Anschauung kennen lernen. Durch ein Familienstipendium wurde seine Berufswahl beeinflusst, indem er sich für das Studium der Medizin für die Rechtswissenschaft entschloss. Während seiner Studien hatte Uhland grosse Vorliebe für philosophische Fragen, besonders für deutsches Altertum und die Heldensage. Nachdem er im Frühjahr 1813 als Doktor der Rechte promoviert hatte, reiste er nach Paris, wo er sich auf das Studium der reichen Handschriftenschätze der Bibliothek warf. Aus diesem Studium erhielt er reiche Anregung zu eigenem poetischem Schaffen. Leider musste er den für ihn so fruchtbaren Aufenthalt in Paris abkürzen, da ihm vom König die Verlängerung des Urlaubes verweigert wurde. Entgegen seiner persönlichen Neigung, nur dem Wunsche des Vaters gehorchend, nahm Uhland seine Praxis als Advokat auf. Innige Freundschaft mit Gustav Schwab und Justinus Kerner brachte ihm neben mühevoller Berufsarbeit Stunden geistiger Erfrischung. Zu Ende des Jahres 1812 zog Uhland nach Stuttgart und wirkte hier volle siebenzehn Jahre. 1815 nahm Cotta nach mehrfacher Ablehnung Uhlands Gedichte in Verlag. Im gleichen Jahre kam Rückert als Mitredaktor des „Morgenblattes" nach Stuttgart und befreundete sich bald mit Uhland. Trotz des wiederholten Wunsches seiner Eltern konnte sich dieser nicht zur Annahme einer Staatsstelle entschliessen, weil er nach der ergebnislosen Verfassungsbewegung von 1815 nicht einen Eid auf den Namen des Königs leisten wollte. Im Jahre 1819 wurde Uhland als Vertreter in die Tübingens Landstände gewählt. Ein Jahr darauf kam er in den Landtag. Bezeichnend für Uhlands Pflichtbewusstsein und Arbeitseifer ist es, dass er am Tage seiner Trauung (mit Emilie Vischer) den Verhandlungen des Landtages beiwohnte. Im Sommer 1820, nach Schluss der Landtagssitzungen, machten die Neuvermählten ihre Hochzeitsreise durch die Schweiz. Ende 1829 ging Uhlands lang gehegter Wunsch in Erfüllung, er wurde zum Professor der deutschen Literatur an die Universität Tübingen gewählt. Am 3. Mai 1830 eröffnete er die akademische Tätigkeit mit einer Vorlesung über die Geschichte der deutschen Poesie im 13. und 14. Jahrhundert; aber schon im Sommer 1833 gab er die Professur auf, weil ihm der Urlaub zur Teilnahme an der Ständeversammlung verweigert wurde. Eifrig nahm Uhland an deren Sitzungen teil; die Zwischenzeit benützte er zu wissenschaftlicher Arbeit Er war Mitglied der Linken, der Oppositionspartei, und als die Zugeständnisse seitens des Königs den Grund zur Opposition hinwegnahmen, verzichtete er (1838) auf eine Wiederwahl. Jahre stillen Forschens folgten. Der fast einsam seinen Studien lebende Mann erfuhr eine Reihe von Ehrungen von gelehrten Körperschaften und der Universität Tübingen, die ihn zum Ehrendoktor der Philosophie machte. Ein Bremer Reeder bat 1847 den Dichter um die Erlaubnis, einem Schiffe den Namen Uhland geben zu dürfen. Noch einmal aber riss die Politik ihn aus der stillen Gelehrtenstube heraus, als im Frühjahr 1848 der Siebenzehnerausschuss als Beirat der Bundesversammlung gebildet wurde. Uhland wurde als Vertreter Württembergs nach Frankfurt geschickt, und kurz darauf von den Wahlbezirken Tübingen-Rottenburg in die Nationalversammlung gewählt. Letztere erfüllte weder seine, noch des deutschen Volkes Hoffnungen. Wenn Uhland standhaft aushielt und nur der militärischen Gewalt wich, so bezeugt dies wiederum sein Pflichbtewusstsein.

Von seiner spätern Forscherarbeit hat Uhland, selbst, und mit vollem Recht, nicht gering gedacht. Wer über ihn schreiben wollte, solle auch seine wissenschaftlichen Arbeiten kennen lernen, meinte er einmal. Als Forscher betätigte er sich auf dem Gebiete der Literaturgeschichte. Seine Arbeiten „Über das altfranzösische Epos", über „Walter von der Vogelweide", über die „Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter" sind Früchte seines Fleisses. Die Mythen- und Sagenforschungen waren sein Lieblingsgebiet. Das Wertvollste aber ist seine Sammlung alter hoch- und niederdeutscher Volkslieder. In seiner Bescheidenheit hat Uhland die wenigsten seiner wissenschaftlichen Schriften selbst veröffentlicht. Sie wurden in den Jahren 1865 bis 1873 in acht Bänden herausgegeben durch seine gelehrten Freunde Holland, Keller und Pfeiffer. Am 13. November 1862 starb Uhland nach längerer Krankheit in seinem 76. Altersjahre. Heute, an seinem Gedenktage, steht uns der Dichter so vieler prächtiger Lieder und Balladen besonders nahe. Gar manche Perle seiner Dichtungen ist in Musik gesetzt worden und manche werden zu Volksmelodien gesungen (Der gute Kamerad, Der Wirtin Töchterlein). Conradin Kreutzers Männerchöre: An das Vaterland, Die Kapelle, Schäfers Sonntagslied, Trinklieder sind längst ins ganze Volk gedrungen. Schubert hat das Gedicht Frühlingsglaube vertont, Felix Mendelssohn Des Hirten Winterlied, Das Schifflein, Frühlingsahnung, Frühlingsfeier, Ruhetal,

und in Karl Loewes Komposition haben wir Harald, Des Goldschmieds Töchterlein, Der Wirtin Töchterlein, Die drei Lieder. Viele Gedichte Uhlands sind durch Schullesebücher allgemein bekannt geworden und werden als eiserner Bestand unserer Poesie bleiben. Das Gedicht „Tells Tod" sichert Uhlands Namen einen Platz in den Herzen der Schweizerjugend.

Zur Waldmannfrage.

Erwiderung von *Heinrich Fridöri.*

In Nr. 41 der S. L. Z. vom 12. Oktober 1912 macht Hr. Ernst Gagliardi eine Anzahl Bemerkungen zu meinem in Nr. 36 erschienenen Aufsatze über Hans Waldmann. Am Schlusse meiner Ausführungen habe ich geschrieben: Wir betrachten es keineswegs als unsere Aufgabe, die mit vielem Fleisse und grosser Fähigkeit verfasste Arbeit Gagliardis über Waldmann herunterzusetzen. Wir wollten vergleichend nur konstatieren und überlassen es jedem einzelnen, sich ein Urteil selbst zu bilden. Und eingangs der Besprechung von Gagliardis Werk „Hans Waldmann und die Eidgenossenschaft des 15. Jahrhunderts" bemerkte ich, der Verfasser habe, soweit menschlich möglich, mit Objektivität geschrieben, er sei bestrebt gewesen, Licht und Schatten gewissenhaft zu verteilen, und schliesslich fügte ich bei, es freue uns, dass ein gebildeter Tessiner mit so ausserordentlich reichem Wissen in die Reihe der schweizerischen Geschichtschreiber eintrete.

Ich denke, das dürfte genügen, um den Beweis dafür zu erbringen, dass ich nicht mit Voreingenommenheit Gagliardis Buch gelesen habe, und dass ich des Verfassers persönliche Qualifikation wohlwollend einschätzte.

Einer ähnlichen Würdigung kann ich mich seinerseits leider nicht erfreuen. Der junge Gelehrte spricht gleich eingangs seiner Erwiderung von Naivität, von „eigenem souveränen Urteil", von „ein paar Prädikaten, wie „unglaubliche Schlüsse", „uns will es als selbstverständlich erscheinen", später meint er, „von den Einzelheiten, die Herr Fridöri anführt, ist überhaupt kaum zu reden". Dann lässt er die von mir zitierten Autoritäten nicht gelten oder schreibt ihnen andere Intentionen zu, die sie nachträglich gehabt hätten, und bemerkt, die von mir ins Feld gerufenen Autoritäten bedanken sich für die Rolle, die ich sie spielen lasse. Bös ist er zu sprechen auf die von Prof. Dr. W. Öchsli, seinem Lehrer, verfasste „Schweizergeschichte für Sekundar- Real- und Mittelschulen", deren Erwähung er mit einem in Klammer gesetzten Ausrufzeichen zart begleitet. Was er damit sagen mochte? Wahrscheinlich, solche Schulbücher seien überhaupt nicht hoch einzuschätzen, das sei Geschichte zweiten Rangs und könne bei Fragen der Geschichtskritik nicht in die Wagschale geworfen werden. Wenn sämtliche Lehrer der Geschichte an all den Anstalten, wo das sehr verbreitete Öchslische Geschichtslehrmittel verwendet wird, mit der nämlichen Interjektions-Liebe an das Buch herantreten und entsprechend unterrichten, so wird es bös um die edle Historia stehn im Schweizerlande.

Seltsam. Wir hatten bis anhin den Glauben, für die Schule sei das Beste gerade gut genug. Doch das ist eine Laienansicht, zu der sich der richtige Zünfter nie herunterlässt. Das Lehrbuch von Öchsli wird übrigens andernorts viel höher eingeschätzt. So in Solothurn. In Nr. 168 der N. Z. Z." vom 18. Juni 1912 steht in einem Artikel „Die Abberufung des Pfarrers von Welschenrohr" die dem solothurnischen Regierungsratsbeschluss entnommene Stelle: „Die Behauptungen des Herrn Ackermann über die angeblich kirchenfeindlichen Ausführungen des Oechslischen Lehrbuches sind auf ihre Haltbarkeit hier nicht zu prüfen. Das Buch beruht auf einer durchaus wissenschaftlichen Verarbeitung des Stoffes und ist getragen vom Geiste geschichtlicher Wahrheit selbst da, wo politische oder religiöse Gegner vielleicht durch einen besonders lebendigeh oder plastischen Ausdruck Veranlassung zum Widersprucn zu haben glauben. Und der Umstand, dass das von einem der hervorragendsten schweizerischen Historiker verfasste Lehrbuch im Kanton Solothurn amtlich nach eingehender Prüfung als zulässiges und damit für den Fall der Einführung als obligatorisches Lehrmittel für die Bezirksschule erklärt und tatsächlich an einer Reihe von Bezirksschulen eingeführt ist, genügt an sich, das Verfahren des Pfarrverwesers von Welschenrohr als ungehörig erscheinen zu lassen."

Nach Gagliardis Auffassung wäre diese Vernehmlassung wahrscheinlich „zu korrigieren". — Herr Gagliardi findet es naiv oder kindlich, dass ich mir ein Werturteil über sein Buch nicht ausschliesslich aus diesem selbst, sondern auch durch Heranziehung der Werke von bisher geschätzten Autoritäten gebildet habe. Dass das naiv sein soll, ist mir unerfindlich. Im Gegenteil. Durch die aufmerksame Lektüre von Gagliardis Buch wurde ich erst verblüfft; so sehr folgte Schlag auf Schlag gegen die Verdienste Waldmanns, dass man sich unwillkürlich fragen musste: ja, was haben denn die anderen schweizerischen Geschichtschreiber, die auf jahrelange Forschung zurückblicken können, die doch keine Narren sind und die Augen offen halten, über Waldmann geschrieben? Was lag da näher, als ihre Werke zur Vergleichung zu Rate zu ziehen? War das nicht eine recht natürliche, sehr vernünftige, ganz logische Gedankenfolge? Und das nennt Herr Gagliardi naiv! — Ist er erst ein paar Jahrzehnte älter, wird er weniger rasch urteilen.

Dann spielt er gerade die von mir zitierten Autoritäten gegen mich aus. Von *Dändliker* meint er, er sei verstorben könne also nicht mehr zitiert werden. Was das wohl heissen soll? Vielleicht, dass man über seine grossartige Lebensarbeit ruhig zur Tagesordnung schreiten könne? Dann stünde es bitterböse um die Bewertung der Geschichtschreibung und auch mit Gagliardis Arbeiten müsste es, wenn man nicht pietätvoller sein wollte, reissend bachab gehen. *Öchslis* Lehrbuch der Geschichte tut er mit einem Ausrufzeichen ab, fügt dann allerdings noch bei, Öchsli habe Waldmann in den letzten Jahren noch viel ungünstiger beurteilt als er. Von *Dierauer* endlich berichtet er, dieser habe in der vor kurzem herausgegebenen französischen Bearbeitung seiner Schweizergeschichte besonders hervorgehoben, dass die bisherige Auffassung Waldmanns durch die modernen Forschungen zu modifizieren sei. Diese französische Ausgabe der Dierauerschen Schweizergeschichte kennen gewiss nur wenige Fachleute unter den Deutschschweizern; es ist also begreiflich, wenn ich sie nicht kannte und also auch nicht zitieren konnte. Ich bin kein Fachmann in der Geschichtswissenschaft. Wenn ich in der S. L. Z. einen Artikel über Waldmann schrieb, so geschah das gewiss nicht, um mich der Schweizer Lehrerschaft als Fachhistoriker vorzustellen, sondern einzig und allein, um auf Grund von Vergleichungen, die Arbeit und Gewissenhaftigkeit erforderten, den Lehrern ein Urteil zu ermöglichen. Mit Geschichte habe ich mich sehr oft und mit Liebe befasst; den Grund zu meiner besondern Vorliebe für Geschichte hat mein längst verstorbener Sekundarlehrer Strehler in Turbental gelegt, der es meisterhaft verstund, Begeisterung in die jugendlichen Herzen zu säen, und noch erinnere ich mich jener Weihestunden, da er wie ein Hoherpriester sprach über alte und neue Geschichte. Ich werde seiner mein Lebenlang mit Verehrung gedenken.

Noch im Schwabenalter hörte ich am eidgenössischen Polytechnikum unter Oberst-Divisionär Alexander Schweizer Kollegien über Taktik, Strategie, alte und neue Kriegsgeschichte; der Vierzigjährige sass dabei als aktiver Student — nicht nur als Hospitant — neben den 22-jährigen Leutenants, und seither las ich aus der kantonalen Militär-Bibliothek Dutzende von Bänden. Ich führe das hier nur an, weil das nicht allzu oft vorkommt und dann besonders, um Herrn Gagliardi, den ich nicht persönlich zu kennen die Ehre habe, dadurch vielleicht zu bewegen, mir gegenüber in Zukunft mit dem Prädikat „naiv" etwas weniger schnell bei der Hand zu sein.

Der mir gemachte Hauptvorwurf ist der, die Quellen nicht nachgelesen zu haben. Nun, ich tat das nicht, weil ich dazu keine Lust und Zeit hatte und vertrauensvoll annahm, die Angaben von Dändliker, Öchsli und Dierauer basieren ja auf ernsten Forschungen, und meine Aufgabe sei es nicht, sie als Inspektor zu überprüfen. Ich war noch so kindlich, zu glauben, man dürfe unsere bis anhin hoch angesehenen Autoritäten, für deren Werke wir schweres Geld auslegten, als vollgültige Belege zitieren, man dürfe auf sie bauen und habe sich nachträglich nicht zu genieren, auf sie hingewiesen zu haben.

Doch nun bin ich ja dem Wunsche Gagliardis nachgekommen und habe viele der Aktennummern, besonders die auf die militärische Stellung Waldmanns sich beziehenden, durchgelesen. Und das Resultat? Ich halte auch jetzt noch an meinem früheren Standpunkte fest. Die „Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann" gesammelt und herausgegeben von Ernst Gagliardi (I. Band), haben mich in den von mir in meinem früheren Aufsatz herausgegriffenen Punkten nicht zu überzeugen vermocht. „Das ist das Betrübliche oder Belustigende an der ganzen Affäre." Bis und so lange man uns nicht nachweist, wo Waldmann am 2. März 1476 gesteckt habe, so lange halten wir daran fest, dass er bei der Schlacht bei *Grandson* dabei gewesen sei. Waldmann hatte schon 1457 am Kriegszug nach dem Main mitgemacht, war dabei bei der Kemptener Fehde 1460, ferner beim Thurgauer Zuge 1460, er erscheint auch im Mühlhauser und Waldshuter Krieg 1468, dann 1474 auf dem Zuge nach Héricourt als Kriegsrat, also in massgebender Stellung, 1475 als Oberkommandierender von 1500 Zürchern auf dem Zuge nach Genf. Und da soll dieser Haudegen, dieser kampflustige Draufgänger, der die Zeit nicht erwarten konnte, um dreinzuschlagen im Handgemenge, nicht bei Grandson dabei gewesen sein? Diese Annahme widerspricht jeder Logik. Es ist doch sonnenklar und ist schon aus seiner Vergangenheit zu schliessen, dass er um den bevorstehenden Feldzug wissen musste, dass er von den Rüstungen unterrichtet war, dass ihm, der sich auszeichnen wollte, aufs höchste daran gelegen sein musste, am Schlachttage zugegen zu sein. In der Dokumentensammlung von Gagliardi habe ich nirgends eine Stelle finden können, durch welche dargetan wäre, wo anders sich Waldmann am 2. März 1476 aufgehalten hätte. Die Geschichtsforschung vermag uns also nichts zu sagen über seinen Aufenthalt am erwähnten Tage; Gagliardi mutet uns aber zu, daraus zu schliessen, also sei Waldmann nicht in der Schlacht gewesen. Weil kein Dokument ausdrücklich diese Mitbeteiligung bestätigt, wird sie ohne weiteres in Abrede gestellt. Wir erlauben uns, eine solche Annahme, als vernünftigen Schlussfolgerungen entgegenstehend, entschieden zurückzuweisen und viel eher der 1541 erschienenen Historia Glauben zu schenken, wonach Waldmann sich bei Grandson auszeichnete. Deswegen, dass eine Angabe über ein Faktum später erscheint, ist deren Glaubwürdigkeit keineswegs im vornherein ausgeschlossen. Wir wiederholen, was in unserem Aufsatze schon gesagt wurde: man solle sich sehr davor hüten, etwas immer als ungeschehen zu betrachten deswegen, weil dafür ein Dokument fehlt. —

Auch über die Stellung Waldmanns in der Schlacht bei *Murten* hat uns die Dokumentensammlung Gagliardis nicht von unserem früheren Standpunkte abzubringen vermocht. Er behauptet, Waldmanns militärischer Grad in dieser Schlacht sei absolut nicht nachzuweisen; es stehe nicht einmal fest, ob er als einfacher Hauptmann der Vorhut zugeteilt gewesen sei, die unter dem Oberbefehl des Hans von Hallwyl stund. Das ist allerdings die denkbar mindeste Rolle, die man dem Kriegsrat Waldmann bei Héricourt (1474) und dem Oberkommandanten der 1500 Zürcher beim Genferzug (1475) zumessen kann. Die Objektivität macht manchmal recht possierliche Bocksprünge...

Dändliker schreibt in seiner Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich auf Seite 166: „Die Schweizer hatten in ihren Schlachten keine Anführer oder Generäle nach heutiger Art; alle Entscheidungen traf der Kriegsrat. Aber es scheint, dass im Auftrag des Kriegsrates als oberster Leiter und Ordner von seiten der Verbündeten der Strassburger Hans Herter und von seiten der Eidgenossen der Zürcher Hans Waldmann gewählt wurden." Und in Anmerkung 17 fügt er dazu bei: „Ich halte bei den widersprechenden Angaben, nach Prüfung der Zeugnisse, diese Anschauung für die richtige. Waldmann wird als oberster Hauptmann genannt in dem Briefe Jörg Hochmuths vom 11. Januar 1477. Mit unserer Ansicht stimmt auch Öchsli, Quellenbuch." Unsere Objektivität gestattet uns, die oben erwähnte Angabe im Briefe des Kaplans Jörg Hochmuth von Zürich, die nur ein *halbes Jahr* nach der Murtnerschlacht gemacht wurde, als voll und wahr anzunehmen. Nicht gleichen Sinnes ist Herr Gagliardi. Er legt sich den Fall folgendermassen zurecht: „Auch die wesentlich schwerer ins Gewicht fallende Angabe des Jörg Hochmuth, Kaplans zu Zürich, in seinem Brief an Donauwörth vom 11. Januar 1477 (gedruckt im Anz. für Schweizergeschichte): „Man hat inen (d. h. den nach Nancy ziehenden Zürcher Söldnern) geben zu einem houptman her Hansen Waldmann, der auch vor Mortter unser und gemeyner oberster Hauptmann auch was..." besitzt bei näherem Zusehen lediglich den Wert einer wenig genauen, nebenher laufenden Erwähnung, die nicht wörtlich genommen werden kann: das Heer, das bei Murten siegte, hat, so wenig wie das von Grandson, einen eigentlichen Oberbefehlshaber besessen und brauchte auch bei der damaligen Kampfesweise, nachdem die Truppen einmal geordnet und eingereiht waren, keinen." Wir haben nie behauptet, das Schweizerheer bei Murten sei von einem einzigen Oberbefehlshaber kommandiert worden, wohl aber sprach man in allen bisherigen Schilderungen von einem Anführer der Vorhut, einem des Gewalthaufens und einem der Nachhut. Es wirkt wahrlich erheiternd, wenn Gagliardi die Angabe des Zürcher Kaplans Jörg Hochmuth „der auch vor Mortter (Murten) *unser* und *gemeyner* oberster hauptman auch was" mit einer wohlfeilen Phrase abtut. Wie weit man es bei übereifrigem und weltabgewandtem Aktenstudium doch bringen kann! Wie langweilig, blöde muteten uns die numerierten Akten über die Verurteilung Waldmanns und anderer Zürcher an, in denen die Rede ist von Wortwechsel, Beschimpfungen, Schlägereien und Stechereien. Das jahrelange Studium von Akten aus alten Zeiten, von denen viele belanglos, kleinlich, nicht die Druckerschwärze wert sind, hebt den Leser nicht; es macht ihn einseitig, verständnislos für das frisch pulsierende Leben der Gegenwart.

Ohne Quellenstudium ist die Geschichtsforschung gewiss unmöglich, aber man sehe zu, ob diese Quellen trübe oder klar fliessen. In jedem Falle lasse man sich durch vergilbte Pergamente nicht beirren in vernünftigen Schlussfolgerungen, und wenn ein paar uralte Notizen zu solchen nicht stimmen, werfe man sie unbedenklich über Bord. Übrigens ist es mit den alten Papieren ähnlich bestellt, wie mit der Statistik: jeder kann daraus beweisen, was *er* will. Wollte z. B. ein ultramontan-konservativ fühlender Geschichtschreiber eine Geschichte Zwinglis schreiben, so würde bei allem Aktenstudium und bei allem Bestreben, objektiv zu bleiben, ein elendes Zerrbild des Zürcher Reformators zum Vorschein kommen.

Dr. Gagliardi hat uns auch über die militärische Anteilnahme Waldmanns in der Schlacht bei *Nancy* am 5. Januar 1477 nicht zu bekehren vermocht. Er schreibt: „Von einer obersten Führung Waldmanns im Kampf, wie häufig berichtet wird, ist aber auch diesmal keine Rede." Er stützt das auf das Fehlen von belegenden Akten und auf den Umstand, dass das Departementsarchiv zu Nancy keine auf Waldmann bezügliche Aktenstücke besitze. Da müssen wieder Akten oder ihr Fehlen den gesunden Menschenverstand übertrumpfen. *Öchsli* wiederholt in der zweiten Auflage seines Lehrbuches für Sekundar-, Real- und Mittelschulen die Angabe, dass Waldmann mit 1600 Zürchern nach Basel gezogen und dort zum obersten Hauptmann der 8000 eidgenössischen Freiwilligen ernannt worden sei. *Dändliker* schreibt: Hans Waldmann von Zürich, ein Hauptanhänger des Herzogs und eifriger Freund der Fortsetzung des Burgunderkrieges, wurde oberster Hauptmann." Wir betonen nochmals, dass einen die einfachste Logik zwingt,

anzunehmen, die Schweizer Freiwilligen haben den berühmten und stattlichen Waldmann, eine wahre Heldenfigur, einen in vielen Kämpfen erprobten Kriegshauptmann, zu ihrem obersten Führer ernannt. Die schweizerischen Freiwilligen waren sich ihres Wertes und der *ausschlaggebenden* Rolle, die sie in dem bevorstehenden Feldzuge zu spielen im Begriffe waren, zweifellos sehr wohl bewusst. Nach den Siegen von Héricourt, Grandson und Murten mussten sie sich für unüberwindlich halten, mächtiger, kriegerischer Stolz muss sie erfüllt haben, und die Annahme muss als geradezu widersinnig scheinen, nach welcher sich diese selbstbewussten, kraftstrotzenden Recken ohne weiteres einen *fremden* Führer aufoktroieren lassen. Und zudem, was hätte der ehrgeizige Waldmann, der ja bei Renatus in höchstem Ansehen stand, dazu gesagt? Hätte Renatus dem berühmten Schweizer Führer überhaupt so viel Ehre angetan, wenn er nur Kommandant der Zürcher allein gewesen und nicht begründete Aussicht vorhanden gewesen wäre, er werde auch der oberste Führer der Schweizer? Die Fürsten pflegten ihre Ehrenbezeugungen zu allen Zeiten sehr wohl berechnend abzumessen. Allen diesen notwendig sich aufdrängenden Erwägungen gegenüber, die sich aus der damaligen Sachlage zwanglos ergeben, macht sich die Dierauersche Notiz recht dürftig, es lasse sich annehmen, dass dem Grafen Oswald von Tierstein, der mit Renatus nach Basel gekommen war, die Oberleitung über die eidgenössischen Zuzüge übertragen war, wie eine Notiz Knebels in den Basler Chroniken laute. Das ist unserer Meinung nach ein sprechender Fall, wo das logische Räsonnement *über* eine uralte trockene Notiz gestellt werden sollte. —

Über das 90,000-fränkige uneheliche Kindlein will ich mit Herrn Gagliardi nicht rechten. Diese Angabe glaubt kein Mensch. Es muss ein Fehler vorliegen, oder dann ist von den Todfeinden Waldmanns diese Forderung nach dessen Hinrichtung wucherischerweise gestellt worden, um möglichst viel aus Waldmanns Nachlass zu — stehlen.

Es verbleibt noch ein Wort zu sagen über die von Gagliardi stark geschmälerten Verdienste Waldmanns als *Staatsmann*. Auch da kann ich nur der offenen und ehrlichen Ansicht Ausdruck geben, dass mich alle seine mit so grossem Fleisse zusammengestellten Dokumente nicht zu überzeugen vermochten, dass Waldmann nicht ein sehr stark über seine Umgebung hervorragender, weit blickender Staatsmann von grösstem Einfluss gewesen sei. Einen anderen Schluss aus diesen nämlichen Dokumenten hat freilich Gagliardi gezogen. Ich schliesse mit einer Äusserung, die mir von sehr *hoher* Stelle nach der Publikation meines Aufsatzes schriftlich zugesandt wurde:

„Dem Bestreben, um jeden Preis Neues zu bringen, ist die moderne Sucht entsprungen, an den grossen Erscheinungen unserer vaterländischen Geschichte so lange herumzudeuteln und zu kritisieren, bis entweder gar nichts mehr oder dann nichts Rechtes mehr an ihnen geblieben ist. Ein Resultat, an welchem gewöhnlich weder der Historiker noch der Patriot Befriedigung empfindet oder Freude hat. So soll's nun auch mit unserem Waldmann gehen. Jahrhundertelang hat man in ihm einen der bedeutendsten Eidgenossen und den Mann gesehen, der das durch den alten Zürichkrieg herabgekommene Zürich wieder zu Ehren und Einfluss gebracht hat. Man braucht seine mannigfachen Fehler nicht zu beschönigen; aber darin sind mit Ihnen gewiss Ihre Zeitgenossen in der Überzahl einig, dass die Errichtung eines Denkmals für den Helden Waldmann nichts anderes als eine, wenn auch späte, geschichtliche Sühne wäre für das Unrecht, das seine Zeit ihm zugefügt hat."

Schulnachrichten

Hochschulwesen. In der Versammlung des *Hochschulvereins Zürich* (3. Nov. in Bülach) sprach Hr. Dr. *Herm. Escher* über moderne Bibliothekbestrebungen und die *Zentralbibliothek Zürich*. Nach einem geschichtlichen Überblick über die Bedeutung des Buches für die Kultur und die Entwicklung des Bibliothekwesens namentlich in Schweden und England, die hierin durch ihre Gemeindebibliotheken voran sind, schilderte er die Notwendigkeit und Aufgabe der Zentralbibliothek in Zürich, welche die Kantonal- und Stadtbibliothek sowie die Büchereien der medizinischen, juristischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaften vereinigen soll. Durch Schenkungen und Sammlungen werden 750 000 Fr. für den Neubau bereitgestellt werden, Stadt und Staat werden je 400,000 Fr. zu leisten haben. Ein Appell zur Verwirklichung der dringend nötigen Zentralbibliothek schloss den Vortrag, dessen Hauptziel Hr. Rektor Wyss warm unterstützte. — Das Schiedsgericht, das den Streit in der medizinischen Fakultät *Zürich* (Prof. Dr. Schlatter c. Kollegen) zu entscheiden hatte, wies die Anschuldigungen gegen Hrn. Prof. Schlatter (Kränkung des Hrn. Prof. Krönlein) als unberechtigt zurück; das Vorgehen der Gegner wurde auf Missverständnisse zurückgeführt und damit die Begehren der Haupt- und Widerklage abgelehnt.

Der Fortbildungsschüler eröffnet die Winterserie mit patriotischen Strophen, die der Schützenkunst gelten; ein Abschnitt aus Kellers, Die sieben Aufrechten, schliesst glücklich an. Dann folgen anregende Lesestücke, darunter ein eindrucksvoller Brief einer Frau an ihren gefangenen Gatten (Alkohol), Rechnungen und Aufsätze. Die geschichtlichen Artikel gelten der Reformation und den Villmerger Kriegen; geographische Betrachtungen von Solothurn nach Aarau und den Kanton Aargau schliessen das Heft Nr. 11, dessen Titelbild dem Lenzburger Strafhausdirektor Hürbin gewidmet ist. Wir empfehlen den Fortbildungsschüler (Solothurn, Gassmann, 1 Fr.) aufs neue zum Klassenlehrmittel in Fortbildungsschulen.

Aargau. (Korr.) Auch in diesem Jahr sehen wir die im Aargau seit längerer Zeit eingebürgerten Vereinigungen ehemaliger Bezirksschüler eifrig am Werk, ihren Mutteranstalten da helfend beizustehen, wo auf dem Gebiete fortschrittlicher Neuerungen gesetzliche Mittel versagen. Fast allen Berichten über ihre jüngsten Beschlüsse ist zu entnehmen, dass sich diese wohltätigen Institutionen die Speisung ärmerer auswärtiger Schüler während der Winterszeit zur Pflicht machen. Die meisten stellen ihren Schülern sukzessive auch dasjenige Anschauungs- und Experimentiermaterial zur Verfügung, dessen Anschaffung die betr. Gemeinden zu sehr belasten würde. So hören wir von der Zeichnung sehr namhafter Beträge für Projektionsapparate in Laufenburg und Zurzach. Gegenwärtig haben auch mehrere dieser mitgliederreichen Gesellschaften die Initiative ergriffen, um im neuen Schulgesetz eine Bestimmung zu erwirken, die den Schülern vom Lande den Besuch der Bezirksschule finanziell erleichtern soll, indem angesichts der Doppelbesteuerung der betr. Eltern die heimatlichen Dorfgemeinden zur Beitragspflicht an die Bezirksschule herangezogen würden. Bis zur Lösung dieser Frage werden die leistungsfähigeren Schülervereinigungen wie bisher die notwendigste Unterstützung gewähren müssen. Dass diese freien Gesellschaften auch sonstwie ihre Anhänglichkeit an ihre erste wichtige Bildungsstätte bekunden, ehrt sie in hohem Masse. So treffen wir sie bei der Veranstaltung von Jubiläen verdienter Lehrer meist in vorderster Linie. Anerkennenswerte Beachtung verdient auch, dass die Vereinigung der ehemaligen Bezirksschüler von Zurzach den drei im Frühling aus ihrem Amte geschiedenen Bezirkslehrern die Ehrenmitgliedschaft verlieh. *h.*

Basel. Mit einer verhältnismässig gut besuchten und recht anregenden Sitzung eröffnete der *Basler Lehrerverein* seine Winterarbeit (31. Oktober). Den Vorsitz führte, da der Verein den Präsidenten durch den Tod verloren hat, der Vizepräsident Hr. *Schönauer* (Mädchenprimarschule). Die Wahl eines neuen Präsidenten wurde, da es an einem Kandidaten fehlte, auf die nächste Sitzung verschoben. Als neue Vorstandsmitglieder an Stelle des dahingeschiedenen Hrn. Dr. Andreas Fischer und der demissionierenden H. H. A. Bissegger und F. Hauser wählte die Versammlung die H. H. Dr. *E. Thommen* und Dr. *K. Comenisch* von der obern Realschule und *W. Griesinger* von der Knabensekundarschule. In dem ersten Teil seines Vortrages über „*Vereinfachung des grammatischen Unterrichts an Volks- und latein-*

losen Mittelschulen" gab Hr. N. Roos, Reallehrer, eine Übersicht der Reformbestrebungen verschiedener neuerer Sprachmethodiker über die Grammatik, um darauf folgende Sätze zu begründen: 1. Die Sprachlehre muss so einfach und klar als möglich sein, damit sie völliges Eigentum aller normal begabten Schüler werden kann und viel Zeit für die notwendigen Übungen übrig lässt. 2. Sie muss zur Erklärung aller Hauptformen eines einfachen, natürlichen Stils hinreichen. 3. Ihre Begriffsbestimmungen und Regeln müssen durchgreifend sein. 4. Sie darf nichts enthalten, was nur theoretischen Wert hat; alles muss der Praxis dienen. In Schulen mit modern-fremdsprachlichem Unterricht gehört dazu eine gewisse Rücksichtnahme auf die vorausgesetzten grammatischen Grundlagen. 5. Sie muss so beschaffen sein, dass der Schüler bei nachherigem wissenschaftlichem Studium nichts Wesentliches umzulernen hat. 6. Die Formulierung der Definitionen und Regeln richtet sich nach der Reife des Schülers; der Lehrer hat aber auf allen Stufen die streng logische Fassung im Auge zu behalten, um nichts Unnötiges zu tun und Irrwege zu meiden. 7. Manche Sprachformen sind durch blosse Anschauung zu gewinnen, andere auf dem Wege der Begriffsbildung; alle aber müssen durch viele Übung zum gefügigen Werkzeug korrekter Sprachtechnik werden.

Im zweiten Teil seines Referates führte uns Hr. Roos einen von ihm nach obigen Grundsätzen verfassten *Abriss einer Grammatik für Volks- und Mittelschulen* (Lautlehre, Wortlehre, Satzlehre, Interpunktion und Grossschreibung) vor. Wir hoffen, dass die verdienstvolle, aus der Praxis herausgewachsene Arbeit demnächst durch eines unserer Vereinsorgane auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werde. Sie wurde in der Diskussion gebührend gewürdigt und allseitig bestens verdankt. Zum Schlusse nahm die Versammlung noch zwei Nekrologe entgegen. Hr. *U. Graf* zeichnete das Lebensbild des uns auf so tragische Weise entrissenen Freundes und Kollegen Dr. *A. Fischer* und Hr. *K. Brändli* widmete dem Präsidenten des B. L. V., Reallehrer Dr. *E. Geiger*, tiefempfundene Worte der Erinnerung, worauf die Anwesenden den Verstorbenen die übliche Ehrung erwiesen. Die Wintertätigkeit des B. L. V. hat einen guten Anfang genommen; mögen die Mitglieder die Bemühungen der Kommission, die Sitzungen anziehend zu gestalten, durch immer zahlreicheren Besuch unterstützen! *E.*

— ♂ Wie zu erwarten war, erhebt der „Ev. Schulverein" Einsprache gegen die Reduktion des *biblischen Geschichtsunterrichts* in den beiden ersten Primarklassen (s. S. L. Z. Nr. 39, S. 303). Er beschloss laut „B. Nachr." in stark besuchter Versammlung auf den Antrag des Hrn. F. Schlienger und Pfr. Iselin (Riehen) einstimmig, „die Erziehungsbehörden zu ersuchen, dafür zu sorgen, dass dem Religionsunterricht in allen Primarklassen wöchentlich zwei Stunden eingeräumt werden". Um diesem Begehren den nötigen Nachdruck zu verleihen, sollen der Kirchenrat, die ev. Kirchensynode, die positiven Gemeindevereine und ähnliche Korporationen eingeladen werden, eine Eingabe ans Erziehungsdepartement zu unterstützen. Ob dem Wunsche des „Ev. Schulv." von den Behörden entsprochen wird, erscheint uns bei den gegenwärtigen Stundenzahlen (Mädchen: 1. Kl. 16, 2. Kl. 18; Knaben: 1. Kl. 20, 2. Kl. 22, wovon je 2 Std. Turnen) zum mindesten für die Mädchenprimarschule als sehr fraglich.

Bern. Dass der Mangel an Primarlehrern im Kanton Bern noch lange nicht gehoben ist, beweist die Nummer des „Amtlichen Schulblattes" vom 31. Oktober. Diese bringt eine Reihe von Lehrerwahlen, unter denen sich neun Fälle finden, in denen Schulstellen, die mit Lehrern besetzt werden sollten, wegen Lehrermangel Lehrerinnen übertragen werden mussten. Vier von diesen Stellen sind Dorfoberschulen, fünf Gesamtschulen. Solche Klassen stellen an die sie führende Lehrkraft zu hohe Anforderungen, als dass eine Lehrerin ihnen auf die Dauer gerecht werden könne. Man denke nur an die Fortbildungsschule und an den Turnunterricht. *f. m.*

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften in Nr. 46.

Graubünden. Mitte November hält der *Bündner Lehrerverein* seine Jahresversammlung in Thusis. Rechtzeitig ist der 30. Jahresbericht mit dem Mitgliederverzeichnis, der Jahresrechnung und der Übersicht über die Vereinstätigkeit erschienen. Die Umfrage an die Kreiskonferenzen betraf den Samariterdienst in der Schule; sie zeitigte manch gute Anregung. Die Hülfskasse zahlte als „alte Kasse" (noch 363 Mitgl.) Fr. 12,263,60 aus, als wechselseitige Kasse (480 Mitgl.) Fr. 2956. Die Revision ihrer Statuten will nicht vom Fleck; vielleicht vermöchten die Hotelbesitzer, deren ja nicht wenige aus dem Lehrerstand hervorgingen, der Kasse eine Grundlage zu geben, die sie vom Staat umsonst erwartet. Was den Jahresbericht über Rätiens Marken hinaus wertvoll macht, das sind drei Arbeiten: 1. Über die Heimatschutzbewegung von Pfr. *Hartmann*, 2. Die Schule als Arbeitsschule von Seminardirektor *P. Conrad* und 3. Der biologische Schulgarten von *Cornell Schmidt* in Lohr. Die erste Arbeit, originell und treffend, ist s. Zt. in der Schweiz. Päd. Zeitschrift erschienen. Was Hr. Conrad über die Arbeitsschule und das Arbeitsprinzip sagt, gehört zum Besten, was in zusammenfassender Art hierüber geschrieben worden ist. Die Arbeitsschule erscheint nicht als Gegensatz zur Lernschule, sondern schliesst diese in sich ein, indem sie die Selbstbetätigung der Schüler in den Dienst eines Lernens stellt, das bleibenden Wert hat, indem es zum Können wird. Indem Hr. C. anerkennt, was die besten Schulmänner, namentlich die Schule Zillers, gewollt und getan haben und indem er sich an die tatsächlichen Verhältnisse (gemachte Versuche) und das Mögliche hält, schlägt er die natürliche Brücke, die von dem Erreichten und dem Unbefriedigenden die Bahn zu neuen Fortschritten offen lässt. Was über die grössere Selbstbetätigung der Schüler und ihre Möglichkeit in den einzelnen Fächern gesagt wird, bietet der praktischen Anregungen so viele, dass wir diese Arbeit nachdrücklich zum Studium empfehlen. Wer sich mit einem Schulgarten, auch nur einem kleinen, beschäftigt, wird für die Belehrungen und praktischen Winke dankbar sein, welche die anschliessende Arbeit über den Schulgarten enthält. Der Bericht umfasst 168 Seiten und kostet 2 Fr. (Chur, V. Sprecher.)

Thurgau. Auf Ende Oktober war zur Beratung des *Sekundarschulgesetzes* eine Extrasitzung des Grossen Rates in Aussicht genommen worden. Die Sitzung vom 31. Oktober wurde aber durch andere Traktanden vollständig ausgefüllt, so dass abermals eine Verschiebung eintrat. Somit bekommen diejenigen Recht, die für die gesamte Schulgesetzrevision zum vornherein eine lange Frist vorausgesehen und vorausgesagt haben. Schon im Jahre 1908 hat die Sektion Thurgau des S. L.-V. ihre Postulate für die Revision des Unterrichtsgesetzes aufgestellt. Diese kommt aber erst nach dem Sekundarschulgesetz und ist also wieder in weitere Ferne gerückt. Wir haben uns im Thurgau über die Art und Weise, wie die Lehrerschaft in den Kantonen Zürich und Aargau für die Besoldungsgesetze eingetreten ist, aufrichtig gefreut. Selbstverständlich werden wir uns das Recht, zu Schulgesetzvorlagen Stellung zu nehmen, von keiner Seite verkümmern lassen. Damit wir aber nicht abermals zu früh aufstehen, wollen wir die erste Lesung vor dem Grossen Rate abwarten. Vielleicht schreit unterdessen unser Besoldungsgesetz mit 1200 Fr. Minimum von sich aus zum Himmel.

Aus den Verhandlungen des Grossen Rates war zu entnehmen, dass die Gesamtkosten der *Kantonsschul-Neubaute* sich auf Fr. 945,795,41 belaufen, was einen Nachtragskredit von Fr. 185,795.41 erforderte. Da in neuerer Zeit bei Gemeindeschulhäusern Kreditüberschreitungen von 60, 80 und 100,000 Fr. vorkommen, wird sich hierüber niemand stark aufregen.

Erfreulich ist die Erscheinung, dass langjährige treue Wirksamkeit eines Lehrers in einer Gemeinde immer mehr dankbar anerkannt wird. So sind in jüngster Zeit die HH. Joh. Oswald, Lehrer in Frauenfeld und Jb. Eggmann in Roggwil bei Anlass ihrer 25jährigen Wirksamkeit von ihren Schulgemeinden mit je einer goldenen Uhr und Kette

beschenkt worden. Auch sonst geht es im Schulwesen vorwärts. Die Gemeinde Sirnach hat nach kurzer Zeit ein zweites neues Schulhaus mit Turnhalle gebaut und begeht am 10. Nov. festlich die Einweihung; gleichzeitig wird an der Primarschule eine neue, sechste Lehrstelle geschaffen. Ähnlicher Opfersinn wäre von andern Orten zu berichten; das tröstet über den schwerfälligen Gang des Schulgesetzrevisionswagens. *-d-*

Zürich. Am 29. Oktober hielt die *Naturwissenschaftliche Vereinigung* des Lehrervereins Zürich im Auditorium 9d der Landwirtschaftlichen Schule ihre Hauptversammlung ab. Der grosse Hörsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Neben dem Jahresgeschäft stand auf der Liste ein Vortrag über die von Hrn. Prof. *Schröter* ins *Val Cluoza* geleitete Exkursion, an der 26 Lehrer und Lehrerinnen vergangenen Sommer teilgenommen. Ein Projektionsvortrag „zieht" immer. Wieder legte der Vorstand ein abwechslungsreiches und interessantes Arbeitsprogramm für das beginnende Wintersemester vor, das einige Spezialgebiete der Naturwissenschaften berücksichtigen wird. Im Mittelpunkt steht eine Vortragsserie über „Die Funktionen des Gehirns", wofür Hr. Prof. Monakow gewonnen werden konnte. Im Sommer werden geologische und ornithologische Exkursionen an die Stelle der Vorträge treten. Darauf führte uns Hr. *Walter Höhn*, unser „Walter", in das Gebiet des schweizerischen Nationalparkes an Hand wundervoller, zum Teil kolorierter Projektionsbilder, die das Entzücken der Zuschauer wachriefen, so dass wohl alle sich im stillen gelobten, dieses von Menschenhand unberührte und menschlicher Kultur noch nicht beleckte Gebiet einmal mit eigenen Augen sehen zu wollen. Durch die stillen Gassen des alten, vom Feuer verschonten Zernez folgten wir dem Referenten den steilen Weg zum Val Cluoza hinan, nicht ohne uns umzuschauen und einen letzten Blick auf das nunmehr uns tief zu Füssen liegende Zernez zu werfen. Wir beschäftigten uns auch mit der Alpenflora und lernen eine Reihe prächtiger und zum Teil seltener Alpenpflanzen kennen. An steilen Schutthalden vorbei geht's zum Blockhause. Golden sehen wir die steilen Zinnen des Piz Linard im Glanze der scheidenden Sonne; noch ein rosiger Schimmer, und langsam steigen die Schatten die Talwände hinauf. Auf der Alp Murtor machen wir Bekanntschaft mit der Hochgebirgsfauna; ein „Munk" sichert auf einem Stein, auf schneefreien Flecken gewahren wir ein Rudel Gemsen, und nicht mehr lange wird es dauern, so wird auch der Bär in diesen ungastlichen Tälern hausen. Unter die rein landschaftlichen Bilder schoben sich solche blühender Pflanzen, und da mussten wir Hrn. Höhn bewundern, mit welcher Sicherheit er die lateinische Nomenklatur beherrscht und wie geläufig und anschaulich er die Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten einer Pflanze uns zu schildern wusste. Reicher Beifall verdankte seine Ausführungen, denen Hr. Prof. Schröter seine Anerkennung zollte und dann erscholl in dem sonst so stillen Hörsaale ein kräftiger, aus vielen Kehlen stammender Cluoza-Jauchzer, der die Mauern des Hauses erzittern liess. *F. K.*

— *Pfäffikon.* Am 3. Nov. feierte die Schulgemeinde das 25jährige Amtsjubiläum des Hrn. Albert Kägi, des Seniors der Lehrerschaft unseres Schulkreises. Um 3½ Uhr versammelten sich Behörden, Kollegen, ehemalige Schüler und Eltern zum Bankette (Krone), das durch Vorträge der Instrumentalmusik und des Männerchors belebt wurde. Der Schulpräsident entbot dem Jubilar den Gruss und Glückwunsch der Gemeinde und entwarf ein Bild von dessen Wirksamkeit in Schule und Gewerbeschule, in amtlichen Stellungen in Gemeinde und Bezirk sowie auf dem Gebiete des Vereinsgesanges und der Gemeinnützigkeit. Überall hat der Jubilar durch Pflichttreue und reiche Kenntnisse Liebe und Achtung erworben, die sich in (sieben) Tischreden, Glückwunschtelegrammen, Geschenken und Blumenspenden kund gaben. Namens der Schulgemeinden überreichte ihm der Präsident Hr. Gemeinderat Schneider eine Dankesurkunde in Mappe nebst goldener Uhr und namens der Gewerbeschule einen Feldstecher. Die Ansprache für die Primar- und Sekundarschulpflege hielt Hr. Pfr. Goldschmid, für die Bezirksschulpflege Hr. Kantonsrat Weber in Illnau, und für das Lehrerkapitel Hr. Braun in Grafstall. Der Sprecher des Lehrerkollegiums des Schulkreises, Hr. H. Frei übergibt einen Teeservice und von den Schülern einen Teppich. Der Vorstand der Gemeinnützigen Bezirksgesellschaft, Pestalozzi- u. Kurkolonie-Kommissionen, deren Mitglied Hr. Kägi ist, sind vertreten durch die HH. Gemeindeammann Ehrensperger in Tagelswangen und Pfr. Sträuli in Hittnau und stiften einen silbernen Pokal. Hr. Jeanneret, Sekundarlehrer in Fehraltorf, bringt als ehemaliger Schüler Herrn Kägis in launiger Schnitzelrede Reminiszenzen aus dessen Schulleben. Den Schluss der lieblichen, für Gemeinde und Jubilar ehrenvollen Veranstaltung bildete die Rede des letztern, worin er den Gefühlen des Dankes Ausdruck gibt, Rückschau hält auf Freud und Leid in seiner 37jährigen Amtstätigkeit (in Elsau, Ottenbach und Pfäffikon) und freudig seinen drei Idealen Schule, Gemeinnützigkeit und Gesang weitere Hingabe und Treue gelobt. *F.*

Totentafel. In Zürich Hr. *Heinrich Stadelmann*, geb. 1826, von 1845 bis 1895 Lehrer in Kirchbühl Stäfa, ein geistig sehr regsamer Mann, der seit seinem Rücktritt oft noch Vikariatsdienste leistete, sich mit Volapük und zuletzt stark mit dem Spiritismus beschäftigte. — 5. Nov. In Bäretswil Hr. *Theod. Danuser*, Sekundarlehrer, geb. 1882, seit 1908 Lehrer an der Sekundarschule Bäretswil. Ein kleines Aufgabenheft für Geometrie, das er für seine Schüler drucken liess, war ein Zeichen seines Lehreifers.

Eine hervorragende Intelligenz und ein kraftvoller Wille sind die beiden Mächte, auf deren Entfaltung alle menschliche Grösse und aller Fortschritt des einzelnen und der menschlichen Gesamtheit beruht. (Meumann, Intelligenz und Wille).

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Lehrerkalender pro 1913. Der eigentliche Kalender ist geblieben, wie er 1912 war; doch hat er sich noch etwas mehr der vielgewünschten Brieftasche anpassen müssen. Diese ist etwas grösser geworden, und, da der Kalender nicht mehr eingesteckt, sondern an Schnürchen eingehängt wird, ist auch der Kalender etwas gewachsen. Dies hat zur Folge, dass Kollegen, die noch die letztjährige Tasche benutzen wollen, den Deckel des neuen Kalenders etwas beschneiden müssen. Dafür ist eine Tasche mehr nuztbar gemacht, ein bedeutender Vorteil. Die Tabellen und Inserate sind separat gebunden und dem Kalender herausnehmbar eingefügt. — Der Verkaufspreis beträgt mit Brieftasche Fr. 2. 20, ohne Fr. 1. 20. Er ist so niedrig gestellt, damit die neue Form nicht unsere Abnehmer, die noch gerne die alte gehabt hätten, vor dem Ankauf zurückschrecke. In Zukunft wird der Kalender so billig nicht mehr zu haben sein. — Nach all der Mühe, welche die Neuerung verursacht hat, ist es eine Freude, das gelungene Ergebnis derselben in die Hände zu bekommen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, dass der neue Kalender gefallen und bis auf das letzte Stück verkauft wird. Zu beziehen beim Quästor der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, *Hch. Aeppli, Wytikonerstrasse* 92, *Zürich V*, und den bekannten Vertrauensmännern.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Sektion Gotthard 15 Fr.; HH. *Kaiser & Cie*, Bern, aus dem Ertrag des Pestalozzischülerkalenders 1912 200 Fr. Total bis 6. November 1912 **Fr. 8175. 59.**

Ferner sind eingegangen 881 Fr. Provisionen an Lebensversicherungen bei der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt Zürich. Auskunft über unsern Vertrag mit derselben beim Quästor.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 6. Nov. 1912. Der Quästor: *Hch. Aeppli.*
Wytikonerstr. 92.

Postcheckkonto der Quästorate des S. L. V: VIII. 2623.

Kleine Mitteilungen

— Der Landtag von *Lippe-Detmold* versetzt die Schüler des letzten Seminars aus dem Internat ins Externat.

— Im Bayrischen Finanzausschuss wurde die Besoldungs-Aufbesserung für die Lehrer für diese Session abgelehnt. Der Unterrichtsminister sprach von Zulagen (250 Mark) an die Lehrer in Orten unter 10,000 Einwohnern.

— *Frankfurt a. M.* weigerte sich, das Wohnungsgeld 800 Mk. bei Festsetzung der Ruhegehalte für Lehrer in Anrechnung zu bringen, indem es nur den Durchschnitt des Wohnungsgeldes (560 Mk.) in der Provinz anerkannte. Das Oberverwaltungs-Gericht aber hat die Stadt mit ihrem Begehren abgewiesen und dem Lehrerverein Recht gegeben.

— In *Frankfurt* erfolgte in einer Mädchenschule eine Wasserstoffexplosion wobei mehrere Mädchen verletzt wurden.

— Für das Lehrerseminar in *Leeds* sind die Anmeldungen seit 1907 bis 1911 von 279 auf 56 zurückgegangen. Die Klassenlehrer Englands (70,000) erklärten eine namhafte Besoldungserhöhung als dringend: Landlehrer £ 90 bis 200, Lehrerin £ 80 bis 160; Stadtlehrer £ 100 bis 250, -Lehrerin £ 90 bis 200.

— Im Lehrerverein *London* (Mehrheit: Lehrerinnen) kam die Frage zur Abstimmung über die Frage: Soll das Frauenstimmrecht als Vereinsangelegenheit aufgenommen werden. Ergebnis 2567 Ja, 10,961 Nein, 4639 stimmten nicht.

— *Frankreich* hatte vor zehn Jahren 300 écoles primaires supérieures mit 24,000 Schülern. heute 450 solcher Schulen mit 55,000 Kindern.

— Schwedische Lehrer wollen dem verdienten Leiter des Handarbeitsseminars in Nääs, Hrn. Direktor *O. Salomon*, ein Denkmal stiften (Büste), das im Schlossgut zu Nääs aufgestellt werden soll.

— Seit 1906 hat man in Stockholm Versuche mit *Lesenachmittagen* für Kinder gemacht. Seit 1911 in allen Schulen. Daneben werden in Arbeitsstuben 2812 Kinder aufgehoben.

Photo-Versandthaus Carl Pfann ZÜRICH I
Bahnhofstr. 93 Ecke Bahnhofpl.
CATALOGE GRATIS & FRANCO
976

Gesucht
ein tüchtiger, junger **Lehrer**, sprachlich-histor. Richtung, in ein Institut d. deutsch. Schweiz. Beteiligung an der Aufsicht. — Offerten mit Zeugnisabschriften sub Chiffre O 1187 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Für einen Knaben im 14. Altersjahr wird eine protestantische Lehrerfamilie gesucht, wo sich Gelegenheit bietet, die Sekundarschule zu besuchen. Es wird besonders auf gute Aufsicht und Erziehung, gesunde und gute Kost Gewicht gelegt und hiefür entsprechender Pensionspreis bezahlt. Land bevorzugt. — Offerten sub Chiffre O 1185 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gelegenheitskauf! Harmonium
mit 2 Manual, 17 Register und Pedal für den billigen Preis von 750 Fr. statt 2500 Fr.; kleineres Harmonium wird an Zahlung genommen. (Z 10552 c) 1186
Joh. Craner, Lindenbachstrasse 52, Zürich IV.

INSTITUT HUMBOLDTIANUM BERN
Rasche und gründliche Vorbereitung auf **Polytechnikum und Universität (Maturität).** 1143
Vorzügliche Erfolge und Referenzen.

W. Becker, Zürich I
Sihlbrücke – Ecke Seinaustrasse
leistungsfähigstes Spezialhaus für
Herren- u. Knabenkleider
fertig und nach Mass.

Anzüge nach Mass	Fr. 50—90
Überzieher n. Mass	„ 53—85
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert.	„ 40—78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert.	„ 35—75

Knaben-Kleider in grösster Auswahl
Lehrer erhalten 5 % Ermässigung. 1068
Versand nach auswärts.

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
General-Vertretung der Original Jägertafeln (Wormser)
Ueber 50 verschiedene Formate und zirka 30 verschiedene Gestelle und Aufmachungen am Lager.
Spezialität: Lieferungen für ganze Schulhausbauten
Stets zirka 700 Tafeln am Lager.
Verlangen Sie unsern reich illustrierten Katalog.
Eigene grosse Ausstellung.
Kaiser & Co., Bern.
Lehrmittelanstalt 1172

Offene Lehrstelle.

Auf Mitte April 1913 ist am **Freien Gymnasium in Zürich** die Lehrstelle für **Neuphilologie**, besonders Französisch, frisch zu besetzen. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat, an welches auch die Anmeldungen mit Ausweis über wissenschaftliche und praktische Befähigung bis zum 24. November einzusenden sind. (O F 7910) 1189

Zürich — Zahn-Atelier I. Ranges — Zürich
A. HERGERT
Bahnhofstrasse 48
Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter Methode 975

Neurasthenie, Nervenleiden
Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten, Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nervenmitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne Berufsstörung: 1056
Dr. med. Fries, Spezialarzt, **Zürich**, Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

Uhrmacherschule in Solothurn.
Vollständige, praktische und theoretische Erlernung der **Uhrmacherei oder einzelner Branchen.** — Der Unterricht wird in deutscher und französischer Sprache erteilt. — Eintritt zu jeder Zeit
Man verlange Prospekte 1175

GOLLIEZ-PRÄPARATE
37 Jahre Erfolg
Eisencognac: Fl. zu Fr. 2.50 und 5. — Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. 390
Nussschalensirup: Flasche zu Fr. 3. — und 5. 50 Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Pfefferminz-Kamillengeist: Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ**, Murten.

Pracht-Globus
für Schule und Haus
für nur 17 Fr.
Höhe 54, Durchmesser 33 cm. Schwarzpol. Holzfuss. Abwaschbar. Messing-Meridian. Auf Grund neuesten Materials bearbeitet und in 18 Farben gedruckt. 1180
C. Bachmann, Buchhandlung, Kirchgasse 40, **Zürich I.**

Eine Kirchweih auf dem Lande
humoristische Szene für Männer- oder gemischten Chor von A. Schaffhauser, nebst anderen vorzüglichen Chören aller Art liefern zur Auswahl 1064
Bosworth & Co., Zürich,
15 Seefeldstrasse 15
Musikalien und Instrumente.

Hygienische
und sanitäre Artikel enthält m. neue illustr. Preisliste mit 60 Abbildungen in grosser Auswahl. Zusendg. gr. u. verschl. franko.
Sanitätshaus 980
P. Hübscher, Zürich V
98 Seefeld 98.

Prüfungsblätter
für den **Rechenunterricht** an **Primar- und Sekundarschulen,**
Geographische Skizzenblätter
herausgegeben von
† G. Egli, Methodiklehrer.
Vom Erziehungsrat des Kantons Zürich zur Einführung empfohlen.
40 Blätter à 25 Rp., Resultatkarten à 5 Rp.
32 Skizzenblätter à 50 Rp.
Auf Verlangen Probesendungen und Prospekte.
Zu beziehen bei 166
Wwe. **E. Egli, Zürich V,**
Asylstrasse 68.

Theaterstücke, Couplets
in grösster Auswahl. Katalog gratis. Auswahlsendungen.
1128 **Künzli-Locher, Bern.**

Kathreiners Malzkaffee ist das tägliche Getränk von vielen Millionen Menschen

Warum?

Weil Kathreiners Malzkaffee absolut unschädlich und wohlbekömmlich für Gesunde und Kranke ist. —

Weil Kathreiners Malzkaffee kräftig-aromatischen und dauernd angenehmen Wohlgeschmack hat. —

Weil Kathreiners Malzkaffee sehr ausgiebig und billig ist. —

Ins Gehalt macht's!

24

Seiden-Band und -Stoff

an Stück und Resten.

S. Emde, Storchengasse 7 **Zürich.** 447

Grablegung Christi, Reproduktion des **weltberühmten Gemäldes von CISERI** im Santuario Madonna del Sasso. In hochfeiner Celluloid-Ausführung, zum Aufhängen oder Aufstellen. Frankozusendg. gegen Postanweisung von Fr. 1. 85 an (OF7672) 1156] **Ernst Locher, Lugano.**

Naturwein. 314

Tessiner	Fr. 32. —
Italienisch. Tischwein	„ 42. —
Barbera, fein	„ 52. —
Stradella, weiss waadtländerähnlich	„ 55. —
Chianti extra	„ 60. —
la Veltliner	„ 70. —

p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme. **Gebr. Stauffer, Lugano.**

Künstlerischer Wandschmuck

:: für Schule und Haus ::

der Verlage Wachsmuth, Meinhold, Voigtländer etc.

Reiche Auswahl und steter Eingang von Neuheiten in Künstler Steinzeichnungen, Lichtdruck und Vielfarbendruck, Lithographie etc.

Verlangen Sie unsern illustrierten neuen Katalog.

Auf Wunsch auch Auswahlsendungen.

Eigene grosse Ausstellung.

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt. 1171

Thee Wickevoort

China- Ceylon- **Tee**

kauft man am besten im Spezialgeschäft

D. Huy, Zürich, Storchengasse 16.

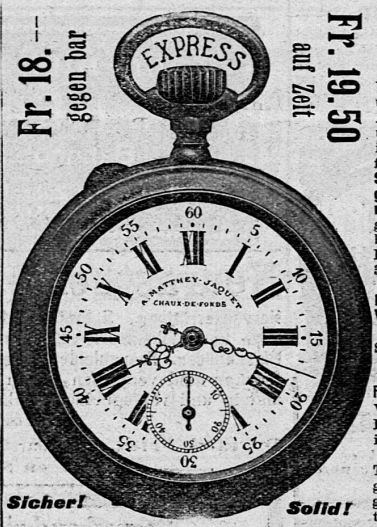
Versand franko. Preisliste zu Diensten. 1131

UHREN INNOVATION

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private

Fr. 18.— gegen bar

Fr. 19.50 auf Zeit



Sicher! Solid!

Nr. 3080 1108 a

5 Jahre Garantie
6 Monate Kredit
8 Tage Probezeit

Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert und unveränderlich, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder. Sie ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. **Senden Sie 5 Fr. nebst Angabe der genauen Adresse und Beruf** und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehend. Abbildung franko erhalten. Restbetrag in Monatsraten à 3 Fr. oder gegen bar durch ein einziges Postmandat. **Beachten Sie die grossen Vorteile unseres Verkaufssystems Innovation.** Send. Sie Ihre Bestellung an

A. Matthey-Jaquet

Fabrik Innovation La Chaux-de-Fonds. Vertrauensw. u. altrenomm. Firma. Gegr. 1908. Die erste ihrer Art in d. Schweiz. Oft nachgeahmt, nie erreicht! Tüchtige u. solide Agenten gesucht. Grosse Ausw. in Regulateuren, Wecker u. Bijouteriewaren. Verlangen Sie uns. Kataloge gr. u. franko.

Bitte, den Namen der Zeitung angeben.

Teubner's Original-Künstler Steinzeichnungen

der beste Schmuck für Heim - Schule - Gasthof

Illustrierte Prospekte gratis durch

Wepf Schwabe & Co. Basel

19 Eisengasse 952

Zur Wahl eines Berufes

verlangen Sie Prospekt über Fachausbildung für Handel, Bureaudienst, Hotel und Bank von 1112

Gademanns Schreib- und Handelsschule Zürich I, Gessnerallee 50

Theater-Kostüme

in historisch getreuer, prächtiger Ausstattung liefert zu konkurrenzlos billigen Preisen 1113

Franz Jaeger, St. Gallen.

Erste u. grösste schweizerische Theaterkostüm-Fabrik.

Illustrierter Katalog gratis und franko.

Lehrgang für den Schreibunterricht

in deutscher und engl. Kurrentschrift für die Hand des Lehrers bearbeitet, von H. Niederer, Lehrer. — Zu beziehen zum Preise von Fr. 3.20 durch den Verlag von Dr. R. Baumann, Balsthal.

Die Schweizerische Lehrerzeitung bezeichnet den Lehrgang als einen musterhaften und schreibt u. a.: Ein konsequenter Aufbau vereingt sich mit richtiger Entwicklung der einzelnen Form. Bezeichnend ist die stete Beigabe der fehlerhaften Formen neben den richtigen. Warme Empfehlung geben wir diesem Lehrgang gern mit.

1117

Kleine Mitteilungen

— In einer italienischen Zeitung lesen wir: *concorso. Chiasso* (Svizzera) Insegnante nella scuola Italiana (riconosciuta dal R. Governo) Documente di rito. — Stipendio iniziale *L.* 900. Der Sprache wegen hat die italienische Regierung in Chiasso keine besondere Schule zu unterhalten. Was kann der Zweck einer „italienischen" Schule" in Chiasso sein?

— Die Lehrer Italiens planen auf nächstes Jahr eine Reise nach *Lybien*, der neuen Kolonie.

— In *Lindau* machte ein Lehrer einen Maiausflug. Vorauseilende Knaben setzten eine Schaukel in Bewegung einer verletzte sich schwer. Darob Klage auf Haftpflicht gegen den Schulrat resp. den Lehrer, der den Schülern folgte. Da der Ausflug nicht zu Unterrichts-Zwecken, sondern mehr zur Belustigung der Schüler unternommen worden, so sei der Lehrer nicht als verantwortlicher Beamter tätig gewesen, erklärte das Gericht und wies die Forderung ab.

— In *Finmarken*, dem nördlichsten Teil von Norwegen, sind die Schulwege so weit, 10 bis 15 Stunden, dass die Kinder in Kinderheimen versorgt und unterrichtet werden. Diese Häuser sehen auf dem nackten Fels so schmuck aus, dass wir sie gelegentlich im Bild vorführen werden. Was wohl der Schulinspektor zu erzählen weiss, der von der Küste aus 176 km zu reisen hat, um z B. das Schulhaus in Kantoklino zu erreichen?

— *Stockholm* gab letztes Jahr für das Volksschulwesen 4,080,871 Kr. aus, darunter für Aufsicht 27300 Kr., Lloyd 88,029 Kr., Schulküchen 23,443 Kr., Kinderspeisung 69,111 Kr., Schulärzte 21,904 Kronen, Zahnklinik 9821 Kr. usw.

— In *London* kündet Mr. R. Duncan eine Schule an, in der alle modernen Grundsätze des Unterrichts auf die Seite gestellt werden: kein Lehrer; jeder tut, was ihm gefällt; eine Aufgabe, die einer anpackt, ist ein besserer Lehrer als irgend ein menschliches Wesen. Die Schüler lernen: Holzarbeit, Weben ihrer eigenen Kleider usw.

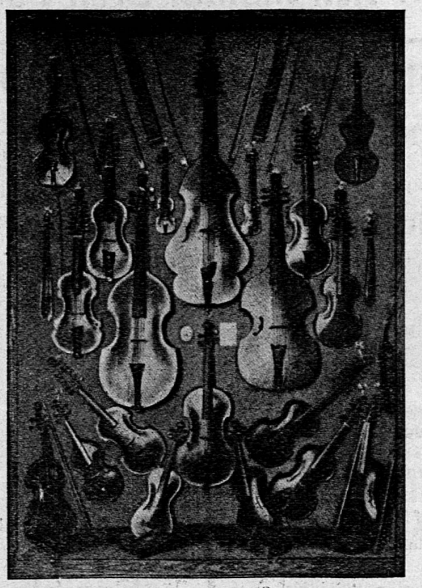
GEIGENBAU.

Der Künstler steht auf dem Podium und setzt die Geige an. Leicht und sicher gleitet der Bogen über die Saiten, rein und voll quellen unter seinem Strich die Töne hervor. Und das Publikum lauscht atemlos und andachtsvoll der Flut von Wohlklang, die der kleinen braunen Geige entströmt.

Ist es möglich, dass ein Mensch aus dem einfachen Instrument mit den wenigen Saiten eine ganze Skala von Gefühlen hervorzaubern kann, dass die Geige eins ist mit ihm, dass sie mit ihm lacht und weint, jubelt und trauert?

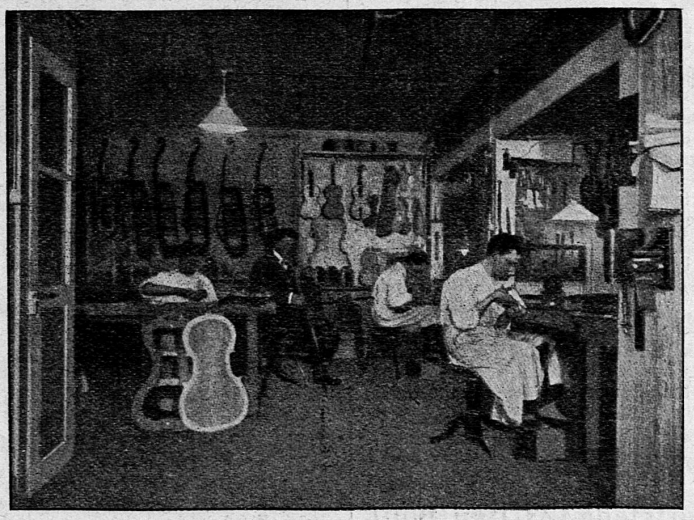
Es ist möglich, denn die Geige hat eine Seele! Der Mann, der sie gebaut, hat ein Stück seiner selbst hineingelegt, sie ist ein Kunstwerk; und der Virtuos, der sie spielt, behandelt sie nicht minder als solches, geht ihren charakteristischen Zügen nach, verschmilzt ihre Eigenart mit der seinen und erreicht, dass er eins wird mit seinem Instrument!

Eine gute Geige ist ein Kunstwerk! Wenn das eigene Verständnis nicht diese Tatsache uns klar werden liesse, so müssten es die horrenden Summen erweisen, welche für Instrumente der berühmten Meister im Geigenbau bezahlt werden. Solche Meister lebten seltsamer Weise eine ganze Anzahl ungefähr gleichzeitig etwa um die Wende des 17. Jahrhunderts und es genügt wohl, die Namen Nicolo Amati, Giuseppe Guarneri u. Antonio Stradivari zu nennen; insbesondere die von Stradivari gebauten Instrumente sind weltberühmt und gelten für die ausgezeichnetsten.



Aus den Sammlungen der Firma Hug & Co.

Auch der Umstand, dass diese der höchsten Blütezeit der Geigenbaukunst entstammenden Instrumente bis heute nicht übertroffen werden konnte , liefert den strikten Beweis, dass wir es hier eben mit Kunstwerken zu tun haben. Wohl hat die moderne Technik zur Bearbeitung des Holzes etc. die feinsten Maschinen und Werkzeuge erfunden; für den Geigenbauer hat dies nur bis zu einem gewissen Grad Bedeutung. Die Vollendung gibt dem Instrument der bauende Künstler selbst, und wie ein echtes Kunstwerk in seiner Art etwas für sich abgeschlossenes, nicht zu überbietendes ist, so kann etwas den alten Meistergeigen vielleicht Ähnliches, ja sogar Gleiches geschaffen werden, nie jedoch sind sie zu übertreffen.



Atelier der Firma Hug & Co. für Kunstgeigenbau.

Wie so manches in früheren Zeiten mit künstlerischer Hingabe betriebene Handwerk, ist auch die Herstellung von Saiteninstrumenten z. fabrikmässigen Industrie geworden. Erfreulicher Weise existieren aber doch noch einige Werstätten, in denen der Geigenbau nach alter Tradition mit künstlerischer Hingabe gepflegt wird, deren Erzeugnisse den Titel „Meistergeigen“ in Anspruch nehmen dürfen.

Eine solche Werktsätte ist das Geigenbau-Atelier Hug & Co. in Zürich, welches sich nur mit dem Bau feinster Saiteninstrumente befasst. Hier werden, unter der Leitung des hervorragenden Fachmannes Meister Tenucci Geigen gebaut, deren beste an ansprechender Eleganz der Form und Fülle und Schönheit des Tones den berühmtesten Vorbildern an die Seite treten können. Mit welcher unendlichen Sorgfalt bei dem Bau eines derartigen Instrumentes verfahren wird, davon macht sich der Laie kaum einen Begriff. Die Masse der Holzstärke, die Verbindung der Teile, die Wahl des Holzes, des Lackes — das sind ebensoviele Probleme, deren befriedigende Lösung eine Summe von Wissen und Erfahrung, von künstlerischem Feingefühl erfordert. Und doch zeigt sich auch hier wieder die Geige als das, was sie nun einmal ist, als Kunstwerk; denn: sie muss gelingen, wenn sie die höchste Vollendung erreichen soll, muss auch das Glück ein wenig die Hand des Künstlers führen — wie auf jedem Gebiet der Kunst!

Einen besonderen Vorzug besitzt das Atelier Hug & Co. dadurch, dass es eine sehr bedeutende historische Sammlung von Musikinstrumenten von zum Teil sehr bedeutendem Wert besitzt; dadurch sind eingehende Studien ermöglicht, deren Resultate beim Bau der Instrumente mit grossem Nutzen verwertet werden können. Es wäre natürlich verkehrt, zu glauben, dass einfach die äusseren Formen dieser alten Prachtinstrumente mechanisch abgenommen werden. Denn die Masse der Hölzer etc. sind immer nur relativ richtig, d. h. sie sind wohl bei dem alten Meisterinstrument bis zur Vollendung getroffen, passen aber keineswegs ohne weiteres bei Verwendung neueren Materials; kurzum: die eingehende Untersuchung, das Studium der alten Meistergeigen vermag wohl Anhaltspunkte — und zwar wichtige Anhaltspunkte — allgemeiner Natur zu geben; sie überhebt aber den modernen Geigenbau-Meister niemals der Notwendigkeit, selbständig zu denken, zu kombinieren, kurzum, als Künstler zu arbeiten. Dass nicht nur alte Instrumente einen bedeutenden Wert repräsentieren, das erweist der berühmte eiserne Schrank, in welchem das Atelier Hug seine hervorragendsten Erzeugnisse aufbewahrt; die in demselben sorgfältig und fachgemäss verwahrten Instrumente repräsentieren, künstlerisch und finanziell betrachtet, äusserst respektable Werte.

Ein grosser Maler z. B. wird nicht nur seine Aufgabe darin sehen, gute Bilder gut zu verkaufen, sondern auch mit seinen Werken in weiteren Kreisen das Verständnis für Kunst im allgemeinen und Malerei im besonderen heben wollen. Von dem gleichen Gedanken ist das Atelier Hug geleitet, wenn es alljährlich dem Konservatorium für Musik in Zürich eine erstklassige Violine zur Verfügung stellt, welche dem begabtesten Schüler, bzw. Schülerin zufallen soll. Wir können verraten, dass die Konkurrenz um diese Hug-Geige eine sehr scharfe ist und mancher der Bewerber ist wohl durch den lockenden Preis zu intensivstem Studium angeregt worden. — Die Firma Hug ist übrigens das bedeutendste Atelier dieser Art in der Schweiz und hat auch in anderen Ländern nicht viele ebenbürtige Konkurrenten. Die Schweizer aber dürfen sich freuen, dass eine so edle Arbeit, wie der Bau feinster Geigen als innige Vereinigung von Kunst und Handwerk sie darstellt, auf dem Boden ihres Landes noch eine Heimstätte hat; und im allgemeinen ist es für das musikalische Verständnis und den guten Geschmack unserer Zeit immerhin ein gutes Zeichen, dass so wertvolle Instrumente, so hochstehende Arbeit, wieder gebührende Wertschätzung finden. (Aus der deutschen Zeitschrift „Die Saison“.)

Sozial-pädagogische Schriften von Robert Seidel

Privatdozent am eidgenössischen Polytechnikum und an der Universität in Zürich

Aus dem Verlage: **Art. Institut Orell Füssli in Zürich.**

Arbeitsschule, Arbeitsprinzip und Arbeitsmethode.

2. verbesserte Auflage von:

Der Arbeitsunterricht,

eine soziale und pädagogische Notwendigkeit, zugleich eine Kritik der gegen ihn erhobenen Einwände.

XII und 130 Seiten 8⁰ Format 2 Fr.

Urteile der Presse:

Nach dem Erscheinen der englischen Übersetzung in Boston, wurde der Verfasser von der „Industrial Education Association" in New York „in Anerkennung seiner ausserordentlichen Verdienste um den Erziehungsfortschritt" zum korrespondierenden Ehrenmitgliede ernannt.

„Berliner Tagblatt". Leitartikel: Ein treffliches Werk.

„Science, New York": Alles in diesem Buche ist wertvoll und gedankenreich.

„Grütlianer", Zürich: Es ist speziell das Verdienst Seidels, zum ersten Male den Beweis erbracht zu haben, dass, warum und wie die Handarbeit geist- und körperbildend, sittlichend und erziehend wirkt.

„Erziehungsblätter", Milwaukee: Seidels Werk ist ein epochemachendes; kein denkender Erzieher kann achtlos an ihm vorübergehen.

Der unbekannte Pestalozzi, der Sozialpolitiker u. Sozialpädagoge

52 Seiten. 8⁰ Format. 50 Rp.

„Zeitschr. d. oberösterr. Landes-Lehrervereins," Linz: Robert Seidel zeigt uns Pestalozzi in seiner wahren Grösse als Staatsreformer und Sozialpädagoge. Allen jenen, die den Lehrberuf im Geiste Pestalozzis erfassen, die wie er zu ringen und zu ertragen vermögen, sei das kleine Heft voll herrlicher Gedanken als Vorbereitung zur Lektüre von Pestalozzis sämtlichen Werken sehr empfohlen."

„Schulwart," Leipzig: „Ein bekannter Sozialpädagoge zeigt begeistert und begeisternd wenig bekannte Ideen aus Pestalozzis Lehre."

„Berner Schulblatt": „Meisterhaft hat Seidel in dem hier skizzierten Vortrag das Bild des wahren und vielfach noch unbekannten Pestalozzi gezeichnet. Möge unser grosser Landsmann in dieser Gestalt wieder aufleben im Herzen und Geist von recht vielen Volkslehrern."

Robert Seidel

Zu seinem 60. Geburtstage [23. Nov. 1910]

16 Seiten, 8⁰ Format mit dem Bildnis d. Jubilars 40 Rp.

„Zürcher Wochenchronik": „Dem Dichter und Kämpfer sind diese Zeilen gewidmet: Dem liederfrohen Poeten, dem Sänger der Freiheit, dem bahnbrechenden Pädagogen, dem liebenswerten, bescheidenen Menschen. Eins sei der Mann mit seinen Werken. Bei Seidel sind Mann und Werk untrennbar; sie wurzeln in dem unerschütterlichen Glauben an die Zukunft der Menschheit, eine lichte, glückliche Zukunft und an die Wiedergeburt alles Guten und Schönen aus dem Volke und durch das Volk."

Die Handarbeit

der Grund- und Eckstein der harmonischen Bildung und Erziehung.

7.—10. Tausend. 38 Seiten, 8⁰ Format 50 Rp.

„Neue Zeit," Stuttgart (sozialistisch): „Eine ausgezeichnete, eine vortreffliche Schrift".

„Münchener Zeitung" (parteilos): „Das müssen Sie lesen" —, sagte einer meiner Bekannten mit der Wichtigkeit eines Menschen, der soeben eine wichtige Entdeckung gemacht hat."

„Thurgauer Tageblatt" (demokratisch): „Ueber dem Lesen vergassen wir die Hundstagshitze und es war uns, als hätten wir einen Gang durch morgenfrische Taulandschaft zurückgelegt."

„Oltener Nachrichten" (katholisch): „Wir sagen dem Verfasser Dank für seine bahnbrechenden Ideen."

„Magdeburger Zeitung" (nationalliberal): Eine Broschüre, klar, bestimmt, knapp, die Quintessenz langjähriger Erfahrungen, obendrein etwas, was wir brauchen können, wir mit unserer Bücherkultur, unserer Nervosität, unserer himmelschreienden Ungeschicklichkeit in allen natürlichen Fertigkeiten lebenstüchtiger Menschen."

Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft

Ihr Zusammenhang und ihr Verhältnis.

2. Auflage, 78 Seiten, 8⁰ Format 1 Fr.

„Schweiz. Blätter für Wirtschafts- und Sozialpolitik". „Einer der Berufensten, über das Thema: „Soziale Frage, Schule und Lehrerschaft" mitzureden, ist der rühmlichst bekannte Sozialpädagoge Robert Seidel, der seit 40 Jahren in der Schule und in der Politik hervorragend tätig ist und dessen Ruf als eines ebenso einsichtigen wie schöpferischen Schulmannes und Politikers endlich durchdringt".

„Frankfurter Zeitung": „Ein Erzieher von Herz und Verstand, ein Mann von klarer und wahrer Rede, ein echter Pestalozzijünger. Seine Schrift verdient weite Verbreitung und gewissenhafte Beachtung."

„Allgemeine deutsche Lehrerinnenzeitung", Leipzig: „Eine geradezu riesige Summe von volkswirtschaftlichen, sozialen und pädagogischen Tatsachen sind in der Schrift so kunstvoll gruppiert und sinnreich verwertet, dass sie ein farbiges Gemälde voll Leben und Interesse bilden. Der Verfasser beherrscht in souveräner Weise das ganze soziale und pädagogische Stoffgebiet und schöpft stets aus dem Vollen."

Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule

2. Auflage, 51 Seiten, 8⁰ Format 80 Rp.

„Schauen und Schaffen," Berlin: „In Seidels ‚Schule der Zukunft' liegt eine vorzügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeitfrage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen wird."

„Päd. Blätter," Einsiedeln (katholisch): „In einer Anzahl Essays, die sprachlich und stofflich kleine Kunstwerke sind, zeigt der Verfasser die Unzulänglichkeit der Anschauungsmethode und rückt die grosse geist-, kunst- und charakterbildende Kraft der produktiven Arbeitsmethode ins hellste Licht."

„Frankfurter Zeitung": „Wenn die Zukunftsschule dereinst Gegenwartsschule sein wird, so darf jedenfalls der Name Robert Seidel als der eines Bahnbrechers auf pädagogischem Gebiet nicht verschwiegen bleiben." 1184

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt durch den Verlag Orell Füssli, Zürich

Kleine Mitteilungen

— *Besoldungserhöhungen.* Grosshöchstetten, Ganterswil 200 Fr., Henau, Sekundarschule von 2800 auf 3400 Fr., Schmerikon auf 1900 Fr.

— *R. Amundsens* Werk: *Die Eroberung des Südpols,* erscheint demnächst in deutscher Übersetzung im Verlag von G. Sommerlad in Bern (zwei Bände, gb. Fr. 36. 50).

— *Neue Lehrstellen.* Flawil, Mörschwil je zwei Stellen. Magdenau, Kilchberg (Zürich), Sirnach.

— *Rücktritt* vom Lehramt: Hr. Herm. Steiner, Zürich V (Gesundheitsrücksichten).

— *Schulbauten.* Kantonsschule Frauenfeld, Genehmigung des Nachtragskredites von 148,622 Fr. durch den Grossen Rat (29. Okt.)

— *Schulweihe.* Signau 28. Okt. Neuhausen 29. Okt. Sirnach 10. Novbr.

— *Jubiläum.* Herr *H. Benz* in Wernetshausen-Hinwil feiert sein 50. Dienstjahr-Jubiläum und nimmt zugleich Abschied von dem Lehramt. Wiederholt hat Hr. Benz in unserm Blatt die Darstellungen aus der Natur geschrieben, die sehr gern gelesen wurden. Wir wünschen ihm noch frohe Musse zur Beschäftigung mit den Blumenkindern. — Frl. *Emilie Zundel,* seit 1862 Lehrerin in der Stadt Zürich. — Hr. *G. Kägi* in Pfäffikon Feier der fünfundzwanzig Dienstjahre in Pfäffikon (s. o.).

— Am 10. August erhielt das neue Schulgesetz für *Luxemburg* die Sanktion. Die Klerikalen bereiten jedoch dessen Einführung auf 14. Oktober starken Widerstand.

— Wegen seines Buches „*Das Menschenschlachthaus*" wurde der Lehrer Lamszus in Hamburg plötzlich beurlaubt. Nachdem der Oberschulrat das Buch näher geprüft hatte, wurde die Beurlaubung sofort aufgehoben und — die Beunruhigung der Lehrerschaft beschwichtigt. Für das Buch wird der Vorfall zur wirksamen Empfehlung.

— In *Böhmen* bewilligte der Landesschulrat die Aufnahme von Mädchen in die Knabenbürgerschule — bis zu 20% der Schülerzahl.

Zu theatralischen Aufführungen

Konzerten und gesellschaftlichen Anlässen empfehle mein reichhaltiges Lager in Costumes jeglichen Genres für Damen und Herren.

Grösste Leistungsfähigkeit bei billigsten Mietpreisen.

Prompte und zuverlässige Bedienung.

Offerten, Kataloge, Vorlagen und Kostenvoranschläge zu Diensten. 1157

Schweizerische Costumes- und Fahnen-Fabrik, Verleih-Institut, Kunstgewerbliche Anstalt

J. Louis Kaiser, Basel.

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern

Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz

Werkzeuge für 1134

Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse

Stets grosser Vorrat.

Zwingli-

Schul-Bleistifte in drei Härtegraden, das Gross Fr. 6.—

Schul-Gummit

Ersatz für den teuern Radirgummi, die Schachtel = 1/2 Kilo Fr. 2.—

empfehlen wir sowohl der Güte als des ausserordentlich billigen Preises wegen ganz besonders für den Schul-Unterricht. 817

Proben werden an Interessenten gratis abgegeben.

Gebrüder Scholl

Poststrasse 3, Zürich.

Schul-Zeichnenpapiere, Zeichnen-Blocs

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, bester Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.

Neue, sehr vorteilhafte Sorten.

Beachten Sie unsere billigen farbigen „Anker" Schul-Skizzierpapiere. 1174

Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Ovomaltine

Natürliche Kraftnahrung für körperlich und geistig Erschöpfte, Nervöse, Blutarme, Rekonvaleszenten, Magenleidende etc. Unentbehrlich für Reisende, Sportsleute etc., in Apotheken und Droguerien. Preis Fr. 1.75 und Fr. 3.25. 1177

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70

Künstlicher Zahnersatz

in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz

Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

Gaba

Anerkennung.

Ich teile Ihnen mit, dass ich die **Wybert-Gaba-Tabletten** gegen Husten und hartnäckige Heiserkeit gebraucht habe und zwar sehr erfolgreich. Es ist mir kein Mittel bekannt, das so vorzüglich wirkt, wohlfeil ist und angenehm schmeckt. **Dr. B. Halle.**

Die **Wybert-Gaba-Tabletten** sind zu haben in allen Apotheken und Droguerien in Schachteln à Fr. 1.—. 1167

Kantonales Gymnasium in Zürich

Ausschreibung von Lehrstellen.

Am kantonalen Gymnasium in Zürich ist auf Beginn des Schuljahres je eine neu errichtete Lehrstelle zu besetzen:

1. Für alte Sprachen, 2. für Französisch und Italienisch, 3. für Naturgeschichte, Geographie, event. Turnen, 4. für Mathematik.

Dazu gelangt in Mathematik eine provisorisch besetzte Stelle ebenfalls zur definitiven Besetzung.

Die Lehrverpflichtung beträgt 20—25 Stunden per Woche. Die Besoldung setzt sich zusammen aus einem Grundgehalt von 4400 bis 5500 Fr. und Alterszulagen, die je nach dem Dienstalter 100 bis 1200 Fr. betragen. Nähere Auskunft erteilt das Rektorat.

Anmeldungen unter Angabe des Bildungsganges und der bisherigen Lehrtätigkeit sind unter Beilage von Zeugnissen und Fähigkeitsausweisen mit der Aufschrift: „Bewerbung um eine Lehrstelle" bis zum 15. November 1912 der Direktion des Erziehungswesens des Kantons Zürich einzureichen. (O F 7838) 1181

Zürich, den 29. Oktober 1912.

Die Kanzlei des Erziehungswesens.

Neuhof-Stiftung. Vorsteherstelle.

Die Neuhof-Stiftung sucht für das **Schweizerische Pestalozziheim** auf dem Neuhof, landwirtschaftlich-gewerbliche Kolonie zur Erziehung und Berufslehre, einen **pädagogisch gebildeten Vorsteher,** womöglich mit landwirtschaftlichen Kenntnissen. Besoldung 2000 bis 3000 Fr. und freie Station für die Familie. Antritt sobald als möglich, spätestens auf 1. April 1913. Bewerbungen sind mit den Ausweisen gef. bis zum 30. November 1912 an den Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn **Regierungsrat Ringier in Aarau,** einzugeben, der nähere Auskunft über die Stelle erteilt. 1166

Brugg, 21. Oktober 1912.

Der Vorstand der Neuhof-Stiftung.

P. Hermann vorm. J. F. Meyer, Zürich IV

Scheuchzerstrasse 71

Instrumente und Apparate

1075 für den (O F 7240)

Physik- und Chemieunterricht.

Man verlange gratis und franko den Katalog B. 1912.

682

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 169

Broschüre über deren Anmeldung
Erfindungen
& Ratfrei und Verwertung
J. Bett & Co., Berlin S. W. 187. 1105

Sanitäre
u. Krankenpflege-Artikel.
Verlangen Sie meinen ill. Katalog gegen 10 Cts.-Marke f. Porto gratis v.
Versandhaus E. Baumgartner, Luzern, Zürichstr. 42
42

Sie suchen vergebens

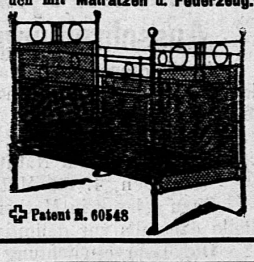
etwas Besseres als
Schwan-Bleistifte
„Schwan Nr. 270", olivgrün pol., 5 Härten, Härtegrade auf allen 6 Flächen, das Stück 15 Cts.
„Boecklin", feiner Zeichenstift in 5 Härten, das Stück 10 Cts. 378

199

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern
1047

Genfer Präzisions-Chronometer
Gegen bar **54 Fr.** Auf Zeit **60 Fr.**

Audemars Frères
Hauptniederlage für direkten Verkauf an Private:
Comptoir National d'Horlogerie
La Chaux-de-Fonds
10 Jahre Garantie. 12 Monate Kredit. 8 Tage Probezeit
Anzahlung Fr. 6.—, Monatsraten Fr. 5.—.
Prachtvolle Uhr mit sehr starkem Gehäuse aus kontrolliertem Silber 800/000, künstlerische Relief-Dekoration. — Geradliniges Ankerwerk, kompensierte Unruhe, sichtbare Hebesteine, Breguetspiral, Regulierfeder, 15 Rubinsteine. 1182
Perfekte Regulierung garantiert.
Die gleiche Uhr mit Sprungdeckel
Gegen bar Fr. 63.—, auf Zeit Fr. 70.—
Anzahlung Fr. 10.—, Monatsraten Fr. 6.—.
Bestellungen sind zu richten an das
Comptoir National d'Horlogerie
87 Rue de la Paix 87
La Chaux-de-Fonds
Grosse Auswahl in Weckern, Regulateuren, Ketten, Herren- und Damen-Uhren.
Illustrierter Katalog gratis und franko.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.
Wilh. KRAUSS 403
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.
Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in
Leitern □ Knabenleiterwagen
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.
Lager der Schweiz. Grösstes u. bestassortiertes

BRENNABOR

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei- Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

Schulhefte
die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt.
Neu: Schulhefte mit modernem farbigem Umschlag, sortiert oder Farben nach Wahl.
Kaiser & Co., Bern
39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24 1169
Fabrik Murtenstrasse
Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

ERFINDER
erhalten rasch
TELEPH. Nº 6323
PATENTE
Muster- & Markenschutz
durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
Nº 19 Bahnhofstrasse **ZÜRICH** beim Paradeplatz
NB! Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse zur Verwertung solche Erfindungen an, deren Patente durch uns angemeldet worden.
106

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 107
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
Diapositive von 50 Cts. an 425
Edmund Lüthy
Schöftland
Telephon 1311 Katalog gratis.

Die besten Schulfedern
sind allgemein anerkannt

Nr. 541 E F und F

Nr. 543 E F und F
Carl Kuhn & Co.
Marienstrasse 37
Stuttgart.
Lager in den beliebten Sorten
Rose, G. Christus etc.
von C. Brandauer & Co., Ldt., Birmingham. 94
Muster stehen den Herren Lehrern auf Wunsch kostenlos z. Verfügung.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.